№ 76.
Sonntag,
23. Septbr. 1894.

Insertionsgebühr
Petitzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die Gewerkvereine.

Daß die Lohnarbeiter sich zu Vereinigungen zusammenschließen, die ihre gemeinsamen Interessen wahrnehmen sollen, nach besseren Arbeitsbedingungen durch gütliche Verhandlungen mit den Arbeitgebern, streben, ist eine Erscheinung, die nicht wieder aus der Welt geschafft werden wird. Nach unserer Auffassung ist sie aber auch eine Einrichtung, die durchaus verständig und wünschenswert ist. Die überwiegende Mehrzahl der industriellen Arbeiter steht in gewerkschaftlichen Vereinigungen, eine Minderzahl in Gewerkvereinen. Das Koalitionsrecht ist seit 25 Jahren Reichsrechts fest begründet; alle die Bestrebungen, die darauf richten, den Mächten des Umsturzes entgegenzutreten, werden an dem Koalitionsrecht ebensowenig rütteln, wie es denkbar ist, daß man die Freiheit nur für Drucksachen wieder einführt.

Sozialdemokratie und Gewerkvereine unterscheiden sich darin, daß die letzteren sich bestreben, bessere Lohnbedingungen auf dem Boden der bestehenden Rechtsordnung durchzusetzen, während die Sozialdemokratie lehrt, daß die gesamte bestehende Gesellschaftsordnung umgestürzt und durch eine neue, die vor ihren Augen nur in nebelhaften Umrissen steht, ersetzt werden muß, und daß demgemäß alle Lohnkämpfe, die sich jetzt vollziehen, nur nebensächliche Dinge sind, die den eigentlichen Hauptkampf vorbereiten sollen.

Es lohnt sich wohl, einmal die Frage aufzuwerfen, ob die Arbeiterbewegung in Deutschland sich nicht anders entwickelt haben würde, wenn die Gewerkvereine von vornherein von der Obrigkeit sowohl wie von der bürgerlichen Gesellschaft mit einer gewissen wohlwollenden Neutralität behandelt worden wären. Wir sprechen nicht davon, daß man sie hätte begünstigen sollen; eine Begünstigung verbaten sie nicht, und sie kann ihnen nichts nützen. Von vornherein aber hätte man den Anschein vermeiden sollen, als habe man in ihnen Feinde der bürgerlichen Gesellschaft zu erblicken. In der Zeit nach dem Erlaß des Sozialistengesetzes haben die Behörden die Gewerkvereine eigentlich mit größerer Humanität behandelt als die Sozialdemokratie. Die Gewerkvereine gehörten der liberalen Partei an.

Die Gewerkvereine in Deutschland haben Fehler gemacht und zum Teil schwere Fehler. Das kann jeder unbefangener Beobachter leugnen und leugnen vielleicht sie wohl selbst nicht mehr. Der vielbesprochene Waldenburger Arbeiterausstand war ein solcher Fehler, die Begründung von Arbeiterhilfskassen ein zweiter. Wir beschönigen diese Fehler nicht, aber wir behaupten, daß man weder einer Person noch einer Einrichtung die Existenzberechtigung absprechen kann, weil sie einmal Fehler begangen hat. Es wäre vielmehr ein Wunder gewesen, wenn eine solche große Organisation hätte zu stande kommen können, ohne daß ein Fehler gemacht wurde. Die Fehler, die bei den Hülfskassen der Gewerkvereine begangen worden sind, wären vielleicht vermieden worden, wenn die Staatsaufsicht und die Gesetzgebung dem nützlichen Bestreben nach Begründung dieser Kassen hilfreich entgegengekommen wäre.

Man wird den Leitern der Gewerkvereine aber das Anerkenntnis nicht versagen können, daß sie redlich bestrebt sind, sozialistischen Irrtümern und Verirrungen entgegenzutreten. Und wenn es Ernst damit ist, daß gegen „die Mächte des Umsturzes" alle Kräfte zusammengefaßt werden sollen, so wird man nicht umhin können, in den Gewerkvereinen Freunde zu erblicken.

Wir rechnen mit voller Sicherheit darauf, daß der Zeitpunkt eintreten wird, in welchem die socialdemokratische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht hat und dann allmählich zurückzugehen anfängt. Wir können uns keinen anderen Weg ausmalen, auf dem man zu diesem Ziel kommt, als den, daß immer größere Mengen von Arbeitern sich von der Socialdemokratie ab- und den Gewerkvereinen zuwenden. Denn darauf werden sie nie verzichten, ihre wirtschaftlichen Interessen selbst in Versammlungen und Vereinigungen wahrzunehmen. Ihnen einen solchen Verzicht zuzumuten, wäre ungerecht und unerreichbar. Man sollte sich in unseren regierenden Kreisen darüber klar werden, daß die Gewerkvereine nicht eine Einrichtung sind, die mit dem Wohle der bürgerlichen Gesellschaft unverträglich ist, sondern vielmehr eine Einrichtung, die unvermeidlich geworden ist und Nützliches wirken kann.

Deutschland.

— **Das Flottenmanöver** in der Ostsee am Dienstag dauerte, wie aus Danzig gemeldet wird, von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Bei Rixhöft fand gegen 4 Uhr eine große Seeschlacht statt, an welcher die ganze Manöverflotte beteiligt war.

— **Der Kaiser** wird bei seinem Eintreffen in Thorn am 22. d. Mts., während die Festungsübungen vor sich gehen, die Forts, vom Fort Winrich von Prode angefangen, durchreiten und nachdem er die Wirkung der Geschosse in Augenschein genommen, die Parade der Artillerie abnehmen. Hierauf erfolgt ein Frühstück in 5 Zelten. Der Aufenthalt des Kaisers dauert nur von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags.

Der Kaiser hat folgendes Beglückwünschungstelegramm an den König von Sachsen zu dessen Militär-Jubiläum gesandt: „Dir, dem tapfern Paladin meines seligen Großvaters, dem berühmten Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, meinem treuesten Freunde und Berater, sende ich, meine Armee sowie meine Marine vereint die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche zu dem heutigen Jubiläum."

— **Die Einberufung des Bundesrates** wird in diesem Jahre früher erfolgen wie sonst, da ein Einvernehmen über die Reichsfinanzreform und die Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen erzielt worden sein soll.

— **Ein großer und drei kleine Kreuzer** sollen im nächsten Marineetat gefordert werden.

— **Die Selbstbewirtschaftung** der Kantinen durch die Truppen soll bis 1896 überall aufgehoben werden.

— **Militärisches.** Die Schützenschnüre für Offiziere sind auf eigenhändige Kabinetsordre des Kaisers jetzt bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß, jedoch zunächst nur bei diesem, eingeführt worden. Die Fangschnur gleicht den breiten General-Fangschnüren, ist jedoch von Silber und wird auf der linken Brustseite befestigt. Diese Schießauszeichnung ist, nicht wie die silbernen Gürtel, nur probeweise, sondern endgiltig eingeführt.

— **Der Vorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes** will, wie es heißt, beim Zusammentritt des Reichstages jedem Abgeordneten der konservativen, der Centrums- und der nationalliberalen Partei, des Bundes der Landwirte und der Antisemiten die Bitte vorlegen, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk, sowie jede andere, das Handwerk belastende Gesetzesvorlage so lange abzuweisen, bis die Organisation des Handwerks gelöst sei.

— **Im Interesse der Sonntagsruhe** in der äußeren Heiligthaltung der Sonntags ist von den beteiligten Ministern angeordnet worden, daß auf Verlegung der auf Montag entfallenden Vieh- und Pferdemärkte Bedacht zu nehmen sei. Es handelt sich hauptsächlich darum, den Güterverkehr auf den Eisenbahnen am Sonntag zu vermindern und den Angestellten der Eisenbahn eine ausreichende Sonntagsruhe zu verschaffen, sowie zu ermöglichen, daß das Treiben von Vieh durch geschlossene Ortschaften für Sonn- und Festtage verboten werden kann. Aus Anlaß des Hinweises aber, daß eine so umfassende Marktverlegung innerhalb des bestehenden Marktsystems nicht ausführbar, und die Herstellung eines neuen Marktsystems sehr schwierig sei, auch das Interesse der Viehzucht darunter leiden würde, ist gestattet worden, daß von der Verlegung solcher Märkte, die ohne Gefährdung wichtiger Interessen nicht erfolgen kann, sowie solcher Märkte, zu denen am Sonntag vorher ein Viehantrieb nicht stattfindet, abgesehen werden kann. Dagegen ist die Verlegung sämtlicher auf Sonntag fallender Vieh- und Pferdemärkte angeordnet worden.

— **Klaviersteuer.** Bisher wurde die Klaviersteuer immer als Scherz — ob ein schlechter oder guter, darüber waren die Meinungen verschieden — aufgefaßt. Sie existirt aber in der That, und zwar in Naumburg und beträgt dort 10 Mark jährlich macht für 1167 Klaviere, so viele zählt Naumburg, 11600 Mark.

— **Die Bevölkerung** des deutschen Reiches beträgt gegenwärtig 51 500 000 Seelen. Das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich", herausgegeben im Reichsstatistischen Amt 1894, berechnnt die Bevölkerung des heutigen Reichsgebietes seit 1816 wie folgt:

1816	14 833 000 Seelen	1860	37 747 000 Seelen
1820	26 294 000 „	1870	40 818 000 „
1830	29 250 000 „	1875	42 729 000 „
1840	32 787 000 „	1890	49 428 000 „
1850	35 397 000 „		

Im Jahre 1890 war die letzte Volkszählung und da sich unsere Reichsbevölkerung alljährlich um 500 000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand rund 51 500 000.

Ausland.

Frankreich.

— **Präsident Casimir-Perier** hat am Mittwoch bei einem Banket in Chateaudun eine politische Ansprache in Erwiderung eines Toasts des Maires von Chateaudun gehalten. „Indem die Regierung," führte der Präsident u. a. aus, „das Vertrauen zu der Demokratie zu erhalten und die Mitarbeit aller guten Bürger zu gewinnen strebt, wird sie die wesentlichen, Rechte, die ihre Macht gewährt, auszuüben und getreu den Traditionen Frankreichs der Sache des Fortschrittes und der Zivilisation zu dienen Wissen." Der Redner rief alle, die Frankreich lieben, auf, die Republik zu einem Gemeinwesen zu machen, in dem der Drang zum Guten die Worte und Thaten eingiebt; er forderte sie auf, alten Zwist und vergangene Streitigkeiten zu vergessen. „Alle haben hier vor 24 Jahren gekämpft, um eine Fahne geschart," schloß der Präsident „heute fordert die Republik alle ihre Söhne auf, sich die Hand zu reichen zum Werke des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts."

— **Die französische Weizenernte** wird amtlich auf 121 Million Hektoliter geschätzt, sodaß Frankreich diesmal seinen Brotbedarf selbst deckt.

Italien.

— **(Gründung von Bauernvereinen.)** An alle Bischöfe Italiens erging aus dem Vatikan der Befehl, in ihren Sprengeln die Gründung katholischer Bauernvereine mit allen Mitteln zu fördern, um dadurch eine künftige Wahlaktion vorzubereiten.

Asien.

— **Eine Seeschlacht an der koreanischen Küste** hat am Sonntag, demselben Tage, wo zu

Neue Abonnenten

halten die Blätter der „Camener Zeitung", welche den nachstehenden, sehr spannenden und hochinteressanten Roman enthalten, bis zum 1. Oktober cr. gratis.

Die Macht der Bildung.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(2. Fortsetzung.)

Der Baron versuchte nicht, ihn zurückzurufen. Seine Entfernung erleichterte ihm die Brust, und doch lag es noch schwer genug auf derselben. Es erzürnte ihn, daß er gegen den Bruder hatte hart sein müssen, und doch durfte er nicht anders handeln. Zwar das Band, welches sie verknüpft hatte, war zerrissen; war es auch nicht durch seine Schuld geschehen, so erschütterte es ihn doch tief, denn es war ihm, als ob dadurch ein Frevel gegen die Natur geschehen sei.

Starr blickte er vor sich hin und bemerkte es nicht einmal, daß Ella die Hand beruhigend auf seine Schulter legte. Die drohenden Worte seines Bruders hatten in ihm wieder.

„Sei ruhig," bat Ella und strich ihm mit der Hand über die Stirn hin. „Du hättest ihm das Geld geben sollen, dann würdest Du Dir die Aufregung erspart haben."

Der Baron schüttelte verneinend mit dem Kopfe. „Nicht aus Härte habe ich seine Bitte abgeschlagen," sprach er, „ich habe den Entschluß längst gefaßt und in Ruhe erwogen. Hätte ich ihn wirklich dadurch retten können, so würde ich ihm gern das Opfer gebracht haben, ich muß mir indessen gestehen, daß ich seinem Leichsinn dadurch nur Vorschub leiste. Es klingt vielleicht hart von mir, dennoch halte ich ihn für verloren, weil er nicht den Willen hat, sich zu ändern, und ich glaube, er besitzt auch die Kraft dazu nicht mehr dazu. Wenn ich allein stände und gegen niemand weiter Verpflichtungen hätte, würde ich seiner Bitte vielleicht nachgegeben haben, jetzt hätte ich Dir und unserem Kinde unrecht gethan, denn Euch hätte ich es entzogen."

„Und doch würde ich viel darum gegeben haben, wenn Ihr in Frieden geschieden wäret, seine Drohung hat mich erschreckt," warf die junge Frau ein.

„Es waren die Worte eines Zornigen," suchte Arthur seine Frau zu beruhigen, „ich fürchte sie nicht. Unsere Wege berühren sich so selten, daß vielleicht lange Jahre hingehen werden, ehe ich wieder mit ihm zusammentreffe. Vergiß das Gehörte, komm, wir wollen in den Garten zurückkehren. Unser Glück und unsern Frieden zu stören, reicht seine Macht doch nicht aus!"

Lächelnd erfaßte er Ellas Hand und zog sie mit sich hinaus in den Garten. Es war still und friedlich dort wie zuvor. Kein störender Laut drang hin zu dem Platze unter der Linde, die Vögel in den Bäumen sangen so lustig, der Knabe, welcher auf dem Rasen spielte, eilte den Eltern jubelnd entgegen, sie lächelten zu ihm hinab und doch lag in diesem Lächeln etwas Erzwungenes. Der Frieden war doch schon getrübt, wenn auch nur auf kurze Zeit. Oder war es schon der Schatten, den ein späteres Ereignis vorauswarf?

Es ist dem Menschen nicht vergönnt, in die Zukunft zu blicken, und doch ziehen oft trübe Ahnungen durch seine Seele hin, wenn ihm Schweres bevorsteht. Es ist oft wie ein Vorbereiten des Geschickes, damit der Schlag, der ihm bestimmt ist, ihn nicht in dem vollen Lichte seines Glückes trifft.

Arthur saß am Nachmittage des folgenden Tages auf seinem Zimmer. Die Begegnung mit seinem Bruder hatte ihn tief erschüttert, noch zitterte die Erregung in ihm nach und in seinem Innern hallten die harten Worte des Rittmeisters wieder. Er wollte dieses seiner Frau verbergen, die ohnehin durch den Auftritt gelitten hatte, wie die Blässe ihrer Wangen verriet.

Den Kopf auf die Hand gestützt, saß er da. Sein Bruder erschien ihm weniger schuldig, als er an dessen Jugend und Erziehung zurückdachte. Hatte der Vater nicht Heinos Leichtsinn absichtlich begünstigt, hatte er ihn nicht zur Verschwendung herangezogen, da er ihm das Geld stets mit vollen Händen gegeben?

Er erinnerte sich, daß sein Vater, als Heino als junger Leutnant in einer Nacht all sein Geld und obenein sein wertvolles Pferd verspielt hatte, ihm lachend zurief: „Laß den Kopf nicht hängen, Heino, sondern such Dir ein anderes Pferd aus meinem Stalle aus! Ein Offizier, der nicht spielt und nicht wettet, ist kein rechter Offizier!"

Immer tiefer versenkte er sich in die Vergangenheit, als Ella sichtbar aufgeregt zu ihm ins Zimmer trat.

„Ist Erwin nicht bei Dir?" fragte sie.

„Nein, suchst Du ihn?"

„Ich hatte mich auf mein Zimmer begeben und ihn im Garten gelassen; er spielte dort wie so oft, jetzt ist er nicht mehr dort. Ich habe ihn gerufen und gesucht, ohne ihn zu finden."

Die größte Angst sprach aus den Zügen der jungen Frau.

„Sei ruhig, Ella," bat Arthur sich erhebend. „Der Junge ist vielleicht aus dem Parke hinausgelaufen, ich werde ihn schon finden. Er ist für sein Alter sehr verständig, ohnehin kann er hier keinen Schaden nehmen."

Ella sank auf einen Stuhl und ihre Thränen drängten sich gewaltsam hervor. Schon der Gedanke, daß ihr Liebling Schaden genommen habe, trieb sie fast zur Verzweiflung. Arthur suchte sie vergebens zu beruhigen, auf ihr lag eine Angst, welche sie nicht zu verscheuchen imstande war.

„Bleib hier, Ella!" rief Arthur. „Ich werde den Jungen bald bringen, er wird in den Wald gelaufen sein und dort werde ich ihn finden."

Er eilte aus dem Zimmer, auch ihn erfaßte eine unsagbare Angst. Die Diener und die Mägde hatten den Park und den Gutshof bereits durchsucht.

„Habt Ihr ihn nicht gefunden?" rief der Baron ihnen zu.

„Nein, im Park ist er nicht," gab der Diener zur Antwort.

„Ist der Hund bei ihm?"

„Nein, der Hund ist im Hause," entgegnete der Diener.

Arthurs Angst wuchs, denn der Hund wäre für den Knaben ein Schutz gewesen, da er sich auf die Treue und Klugheit des Tieres verlassen konnte.

„Alle Knechte und Arbeiter auf dem Hofe sollen Erwin mit suchen," befahl er. „Verteilt Euch über das Feld und den Wald, ruft laut seinen Namen, denn es ist möglich, daß er ermüdet eingeschlafen ist."

Er selbst durchsuchte noch einmal den Park, in dem er jeden Spielplatz des Knaben kannte, dann eilte er in den Wald, der sich unmittelbar an den Park anschloß. Laut rief er den Namen des Kindes, keine Antwort erfolgte. Hastig eilte er weiter, der Angstschweiß stand auf seiner Stirn, seine Knie zitterten, seine Lippen vermochten kaum noch den Namen des Knaben zu rufen.

Da fand er Erwins Peitsche im Walde im Grase. Neue Hoffnung leuchtete in ihm auf. Er hatte wenigstens die Gewißheit, daß der Knabe hier gewesen und er war fest überzeugt, daß er ihn nun bald finden werde.

Der Wald nahm ein Ende, eine weite Heidefläche schloß sich daran, sein Auge glitt suchend über die Ebene, den Knaben erblickte er nicht. Konnte das Kind nicht auf einem andern Wege zum Gute zurückgekehrt sein?

Vielleicht ruhte es schon in den Armen seiner Mutter.

Auf anderem Wege kehrte er zurück, durch Hoffnung suchte er sich zu beruhigen. In dem Parke kam ihm Ella entgegen; aus der Verzweiflung ihrer Züge erkannte er sofort, daß der Knabe noch nicht aufgefunden war.

„Hast Du ihn gefunden?" rief Ella ihm entgegen.

Seine Lippen versagten die Antwort, es bedurfte derselben auch nicht; die Angst, welche aus seinen Zügen sprach, verriet sein vergebliches Bemühen.

„Allmächtiger Gott!" schrie die junge Frau auf und wankte.

Arthur sprang noch schnell genug hinzu, um sie in seinen Armen aufzufangen. Ella war ohnmächtig. Neue Besorgnisse stürmten auf ihn ein. Es drängte ihn, seinen Knaben zu suchen, und doch konnte er seine Frau nicht hilflos zurück lassen.

Die meisten der ausgesandten Leute kehrten zum Parke zurück, ihr Suchen war ohne Erfolg gewesen.

Ella kam wieder zu sich.

„Suche Erwin," war ihr erstes Wort.

Durch die Dienerin ließ Arthur sie in das Haus geleiten, dann stellte er sich an die Spitze der Leute, um mit ihnen den Vermißten zu suchen. Einen Boten sandte er zum nahen Dorfe.

„Das ganze Dorf soll sich aufmachen und ihn suchen," rief er dem Boten zu. „Ich verspreche dem, der ihn findet, reiche Belohnung."

Der Bote eilte fort, so schnell als seine Kräfte gestatteten. Es zeigten sich überhaupt alle mit Freuden bereit, den Baron zu unterstützen, da er mild und freundlich gegen seine Untergebenen war.

Aufs neue zog der Herr Baron mit den Leuten in den Wald. Er hatte den Hund mitgenommen und das kluge Tier schien zu begreifen, worum es sich handelte. Als er an die Stätte geführt wurde, wo Arthur die Peitsche gefunden hatte, wurde er lebhafter und aufgemuntert lief er in gerader Richtung dem Ausgange des Waldes zu, durch die Haltung des Kopfes verratend, daß er einer bestimmten Spur folgte.

Arthur folgte ihm mit mehreren Leuten. Wohl drohten seine Kräfte zu schwinden, die neu erwachte Hoffnung hielt dieselben jedoch noch aufrecht.

Eine Strecke lang in die Heide hinein folgte der Hund der Spur, dann schien er sie zu verlieren. Alle Aufmunterungen, dieselbe wieder zu finden, blieben erfolglos. Das Tier suchte ringsumher und

Lande bei Phyöng-Yang die Entscheidung fiel, stattgefunden. Nach der betr. Meldung aus Shanghai hat am 16. d. M. an der koreanischen Küste zwischen der chinesischen und der japanischen Flotte ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Chinesen verloren 4 Schiffe, davon einen beim Vulkan erbauten Kreuzer. Die übrigen 3 Kreuzer sind Armstrong'schen Ursprungs. Von den japanischen Kriegsschiffen sind 3 vernichtet worden. Weiter wird gemeldet, daß unter den in der Seeschlacht an der koreanischen Küste vernichteten chinesischen Kriegsschiffen sich auch der Kreuzer King-Yün befindet. Admiral Ting und Major Hanneken sollen verwundet sein.

Der Kaiser von China soll, als ihm die Nachricht von der blutigen Niederlage seiner Truppen und die Gefangennahme seiner besten Generale und von 14000 Mann mitgeteilt wurde, mehrere Mitglieder seines Hofpersonals und zahlreiche Gefangene haben hinrichten lassen. Der Kaiser richtete alsdann dringende Aufrufe an seine Vertreter in Ostchina, damit dieselben unaufhörlich neue Mannschaften einziehen. Den Truppenbefehlshabern versprach das kaiserliche Manifest Ehrenstellen am Hofe, in der Verwaltung und in der Armee, falls der Krieg zu Gunsten Chinas ausfällt.

Die Nachricht von einem Selbstmorde Li-Hung-Tschangs soll erfunden sein.

Die Londoner „Zentral News" melden aus Peking, daß, sobald die chinesische Regierung die Nachricht von der Niederlage bei Pingyang empfing, die Erbitterung gegen Li-Hung-Tschang sich laut Luft gemacht habe. Am 18. September kündigte ein kaiserlicher Erlaß an, daß Li-Hung-Tschang seiner dreiäugigen Pfauenfeder beraubt worden sei. Als Grund für diese Degradierung wurde seine Unfähigkeit und Fahrlässigkeit in den Vorbereitungen für den Krieg bezeichnet.

Eine „Times"-Meldung sagt, daß die Japaner bereits auf chinesischem Boden stehen, indem sofort nach dem Siege bei Pingyang 20000 Mann westlich vom Yalufluß landeten.

Unter Benutzung des Umschwungs in der öffentlichen Meinung hat sich die englische Regierung dazu entschlossen, den Handelsvertrag mit Japan, der schon am 25. August unterzeichnet, aber bisher geheim gehalten wurde, weil er Japan erhebliche Vorteile gewährt, zu veröffentlichen. Der Vertrag, der erst nach Abschluß ähnlicher Verträge mit den übrigen Mächten in Kraft tritt, sichert den Japanern die Abschaffung der Konsular-Gerichtsbarkeit und das Recht zu, Eingangszölle zu erheben, wogegen die Japaner ihr Land gänzlich dem englischen Handel und der englischen Industrie öffnen wollen. Dadurch ist grundsätzlich die Gleichstellung Japans mit den übrigen Mächten in betreff der Gerichtsbarkeit und der Zölle anerkannt. Die Dauer des Vertrags ist auf 12 Jahre festgesetzt.

Die Seeschlacht an der Küste von Korea, über welche wir vorstehend berichten, hat an der Mündung des die Grenze zwischen Korea und China bildenden Yaluflusses stattgefunden. Auch nach den chinesischen Berichten, so tendenziös diese auch gefärbt sind, ist es klar, daß die Chinesen trotz der Ueberzahl ihrer Schiffe einen schweren Schlag erlitten haben. Am schwerwiegendsten ist der Verlust der beiden stärksten Schlachtschiffe der chinesischen Peiyang-flotte, die s. Zt. auf der Werft des Vulkan in Stettin erbaut worden sind. Wenig besagen will es, daß die Chinesen schließlich doch noch eine geringe Truppenmacht auf Korea haben landen können. Die Japaner, die nach dem Siege von Phyöng-yang unbestrittene Herren der Situation in Korea sind, werden mit den paar gelandeten Chinesen schon fertig werden.

Nach Meldungen von japanischer Seite haben die Japaner überhaupt kein Kriegsschiff verloren, jedoch hätten die Kreuzer „Matsusima" und „Yoshino" Havarie erlitten.

Die japanische Gesandschaft in Berlin übermittelt den Zeitungen folgendes aus Tokio bei derselben eingegangenes Telegramm: „Die japanische Flotte stieß am 16. September um 1 Uhr nachmittags 35 (englische) Meilen nordöstlich von der Insel Hai Yang Tao auf 11 chinesische Kriegsschiffe und 6 Torpedoboote. Bei dem auf dieselben gemachten Angriff wurden 4 chinesische Kriegsschiffe in den Grund gebohrt; eines wurde von den Chinesen selbst in Brand gesteckt. Unsere Flotte erlitt keinerlei Schaden." — Die genannte Insel liegt im nördlichen Teil der Bai von Korea, etwa 8 geographische Meilen von der chinesischen Küste, ziemlich in der Mitte zwischen Port Arthur und der Yalu-Mündung. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghei, wanach sechs chinesische Kriegsschiffe, nachdem sie in der Schlacht erheblichen Schaden erlitten, nach Port Arthur zurückgekehrt sind. Dieselben wären mit Verwundeten angefüllt. 600 Offiziere sollen an Bord der Schiffe Chi-Yuen und King-Yuen, welche gesunken sind, umgekommen sein. Auch mehrere Transportschiffe sollen nicht gelandet sein. Der Verlust der Chinesen wird auf 1500, der der Japaner auf 1000 geschätzt. — Wie die Times berichtet, haben der Admiral Ting und Hauptmann Hanneken den Angriff wieder aufgenommen.

— **Eine Anzahl Krankenpflegerinnen** ist nach Soeul abgegangen. Es werden mehr Frauen zum Dienst im Felde eingeschult. Niemand ist in Japan kriegsbegeisterter, als die Frauen. Damen der höchsten Stände haben sich freiwillig zum Krankendienste auf dem Kriegsschauplatze erboten.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 22. September. **(Etwas über den Kindergottesdienst.)** In der hiesigen größeren evangel. Gemeinde soll Anfang Oktober ein Kindergottesdienst eingerichtet werden. Da diese Art von Gottesdiensten manchem noch unbekannt sein wird, so dürfte es vielleicht für viele von Interesse sein darüber einiges zu hören, besonders für Eltern, welche ihre Kinder an diesem Gottesdienste teilnehmen lassen möchten.

In einer großen Zahl von Gemeinden bestehen solche Kindergottesdienste schon seit längerer oder kürzerer Zeit. So hat z. B. die evangelische Gemeinde in unserer Nachbarstadt Hamm am 20. Mai d. J. das 25jährige Bestehen ihres Kindergottesdienstes feiern dürfen. Die erste Anregung dort ging aus von dem eifrigen Apostel der Kindergottesdienstsache in Deutschland, dem am 1. Dez. 1892 heimgegangenen Kaufmann Johann Wilhelm Bräkelmann aus Heidelberg. Aus dem kleinen Samenkorn, das in Hamm am Sonntage Trinitatis 1869 gelegt wurde, ist in den 25 Jahren ein mächtiger Baum geworden. Wie uns Herr Suprintendent Nelle in seinem Festbüchlein angiebt, betrug bei der Weihnachtsbescherung im letzten Jahre die Zahl der Kinder 1050 und gegenwärtig soll sie auf über 1150 gestiegen sein. Hierbei sei noch bemerkt, daß nicht etwa alle Kinder, die nur kommen wollen, an der Weihnachtsbescherung teilnehmen dürfen, sondern nur diejenigen, welche den Kindergottesdienst besucht und zwar fleißig besucht haben. In Münster steht der Kindergottesdienst unter der persönlichen Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Nebe, welcher mit warmen Herzen überall für die Arbeit an den Kleinen eintritt. Auch die 20. westfälische Provinzialsynode vom Jahre 1893 hat sich mit dem Kindergottesdienst beschäftigt. Die Synode empfiehlt den Geistlichen und Presbyterien, die Kindergottesdienstsache zu fördern und spricht ihre Freude darüber aus, „daß die gottesdienstliche Erbauung der Kinder im schulpflichtigen Alter immer mehr als eine Pflicht und selbstverständliche Lebensäußerung der Kirche anerkannt wird."

Was bezweckt nun der Kindergottesdienst?

Was der Hauptgottesdienst für die Erwachsenen ist, das will der Kindergottesdienst für die Kinder sein. Gewiß hat vor allen Dingen die Familie die Pflicht, sich der Kinder anzunehmen und sie zu Gott hinzuführen. Ebenso gewiß ist es, daß auch die Schule diese Pflicht hat. Die Kirche Christi aber sollte ein Recht haben, ihre jungen Glieder zu vernachlässigen? Wie die Kirche den Erwachsenen eine Sonntagsfeier bietet, so muß sie auch den Kindern eine solche ermöglichen. Durch die Taufe hat doch die Kirche die Kinder in ihre Mitte aufgenommen. Und das Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen" mit der herrlichen Erklärung Luthers: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen" — dieses Gebot gilt allen Christen, auch den Kindern.

Nun mögen an dem Gottesdienste der erwachsenen Glieder der Gemeinde die 12—14jährigen Kinder mit Segen teilnehmen. Für die allermeisten 6—12 jährigen Kinder aber ist dieser Gottesdienst zu schwer verständlich, als daß sie mit Nutzen ihm folgen könnten. Darum soll ein besonderer Gottesdienst für diese Kinder eingerichtet werden, ein Gottesdienst, der dem kindlichen Gemüte und Verständnisse angepaßt ist.

Der Zweck des Kindergottesdienstes ist also derselbe, wie der jedes anderen Gottesdienstes: Die Gemeinde — in diesem Falle die Kinder-Gemeinde — soll gemeinsam den Feiertag heiligen, sie soll durch Gesang, Gebet und Schriftbetrachtung Gott anbeten und in gemeinsamer Andacht sich erbauen.

Im Allgemeinen geht es darum im Kindergottesdienste gerade so zu wie im Gottesdienste der Erwachsenen. Jedoch tritt an die Stelle der Predigt eine für Kinder verständlichere Art der Schriftbetrachtung. Es werden Gruppen von etwa 20 Kindern gebildet und zwar nach dem Alter und der Begabung der Kinder, so daß 6- und 7jährige, 8- und 9jährige, 10- und 11jährige Kinder zusammen gesetzt werden. Damit die Gruppen einander nicht stören, werden zwischen je 2 Gruppen einige Bänke frei gelassen. Jeder Gruppe steht ein Helfer oder eine Helferin vor, die sich zu diesem Liebeswerk freiwillig bereit erklären. Diese erzählen den Kindern ihrer Gruppe einen Abschnitt aus der Bibel, und zwar alle denselben Abschnitt. Durch Fragen bringen sie den Abschnitt zur anschaulichen Erklärung und suchen ihn durch angeknüpfte Mahnungen, sowie durch Beispiele aus der heiligen Schrift oder aus dem Leben für das Herz und Leben der Kinder fruchtbar zu machen. Durch diese Einteilung der Kinder in Gruppen ist es ermöglicht, die Betrachtung der Auffassungsgabe der verschiedenen stufen anzupassen.

Nach der Gruppen-Unterweisung durch die faßt der leitende Geistliche einheitlich und für alle passend die Grundgedanken des Bibelabschnittes zusammen.

Die Helfer und Helferinnen aber werden in Woche in einer besonderen Besprechung für den kommenden Sonntag vorbereitet.

Wer Liebe zu Kindern und zum Worte Gott der komme doch, wenn er sonst geeignet ist, und helfe Kindern einen Gottesdienst bereiten. Seine Mühe nicht ohne Segen bleiben. Es ist eine schöne, einliche Arbeit, an den Herzen der Kinder zu arbeiten Arbeit, auf welche der Herr selbst seinen Segen lege

Ihr Eltern unserer Gemeinde aber, die ihr Kinder lieb habt, seid zum Schlusse herzlich gebeten Laßt eure Kinder in den Kindergottesdienst kommen macht es ihnen leicht, am Kindergottesdienst teilnehmen können! Denkt nicht: es sollte den Kindern ein Joch erzwungener Pflichten für den Sonntag aufwerden. Nein, ihr fröhliches Spiel, ihr Jauchzen Hüpfen und Springen am freien Sonntag soll nicht genommen werden. Nur soll ihnen in Befolgung des Gebotes der Feiertags-Heiligung ein lieblicher Gottesdienst geboten werden, an dem sie mit Freude Segen teilnehmen können. Es soll ihnen eine Feier gegeben werden, in der sie in Gemeinschaft mit Altersgenossen singen und beten und die großen Taten Gottes hören, die er an den Vätern des Glaubens gethan hat, die er insonderheit gethan hat in Christus seinem lieben Sohne, dem größten und besten Kinderfreund.

* **Camen,** 22. Septbr. **Der ev. Oberkirchenrat** wird mit allerhöchster Genehmigung zur Abhilfe dringendsten Notstände der ev. Landeskirche in den vinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland 30. September d. J. eine Kirchenkollekte, sowie wird der auf diesen Tag folgenden Zeit in den evangelischen Haushaltungen eine Hauskollekte durch kirchliche Organe abhalten lassen.

* **Camen,** 22. Sept. **Unter den 528 evangelischen Pfarrern** und Hilfspredigern in Westfahlen befinden sich nach einer Uebersicht vom 1. April 1893 nur 3 über 65 Jahre alt sind. Davon haben 14 Herren das 70. Lebensjahr noch nicht erreicht, 9 sind über 70 Jahre alt, 6 über 75, 7 über 80, davon 2 Herren 85 Jahre. Die westlichen Synoden Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen sind fast gar nicht an den hohen Altern beteiligt. Die Synode Herfort dagegen ist eine rechte Altersynode. Sie drei im Amte stehenden Geistlichen über 80 Jahre, einer schon 56 Jahr ordiniert ist.

* **Camen,** 22. Sept. **Der westfälische Herbergsverband** einschließlich Lippe-Detmold. Pyrmont, Rinteln umfaßt gegenwärtig 27 Herbergen zur Heimat. Im vergangenen Jahre zählten dieselben insgesamt 1 Betten; es übernachteten darin 268482 Personen, darunter 168607 „selbstzahlende" und 79008 Verpflegungsgäste. Heute hält der Herbergsverband in Bielefeld unter Vorsitz des Herren Superindenten Dr. Nebe seine Verbandsversammlung ab. Herr Landrat Beckhaus-Hofgeismar hat das Hauptreferat über das Thema: „Lage und Aussichten der Fürsorge für die armen Wanderer" übernommen.

* **Camen,** 22. Sept. **Als Geschworene** sind am 15. Oktober unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herrn Leonhard beginnende vierte Schwurgerichtsperiode

---

schien traurig zu werden, weil sein Bemühen nicht gelang.

Arthur hatte die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der Knabe hier vorübergekommen sei. Er verteilte die Leute und eilte über die Heide hin. Sein Kopf brannte fiebernd, die Augen schmerzten von der Anstrengung, die Lippen versagten den Dienst, weil sie zu oft den Namen seines Kindes gerufen. Mehr als einmal brach er erschöpft zusammen. Der Diener wollte bei ihm bleiben und ihm Beistand leisten.

„Nein, nur weiter, — such Erwin!" rief Arthur, und dann raffte er sich selbst wieder auf und folgte den Vorausgeeilten.

Der Abend brach herein, mit ihm steigerte sich seine Verzweiflung. Er dachte an die Angst des Knaben, wenn er verirrt, allein die Nacht im Freien zubringen mußte.

Die Bewohner des Dorfes waren willig seinem Rufe gefolgt, mit einer Anzahl derselben traf er auf der Heide zusammen, sie hatten dieselbe bereits nach anderer Richtung durchsucht.

Stundenlang war er umhergeeilt, die Nacht war hereingebrochen. Er ließ einen Teil der Leute in der Heide, um dem Knaben zu Hilfe zu eilen, wenn sie vielleicht seine Stimme vernehmen sollten, mit den übrigen kehrte er zum Gute zurück.

Ihm bangte, seiner Frau entgegen zu treten. Was sollte er ihr sagen, womit sie beruhigen, da er selbst von der unsagbarsten Angst gefoltert wurde, er wagte nicht einmal, zu hoffen, daß das Kind während der Zeit aufgefunden sei und sich bei seiner Mutter befinde. Diese Hoffnung würde ihn auch getäuscht haben.

Ella saß in ihrem Zimmer und blickte, als er zu ihr trat, ihn schweigend, mit starren Augen an. Sie schien keine Thräne mehr zu haben. Er wollte auf sie zueilen, wollte sie zu trösten versuchen — seine Kraft war dahin. Er sank auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Ella trat zu ihm.

„Arthur, bleib hier, ich will ihn suchen," sprach sie. Ihre Stimme klang tonlos wie die einer Geisteskranken. Sie schritt zur Thür, dort sank sie nieder.

Der Schmerz, die Verzweiflung seiner Frau schnitt Arthur doppelt tief ins Herz. Noch einmal raffte er seine Kräfte zusammen. Er ließ den erschöpften Leuten, welche ihm beim Suchen behilflich gewesen waren, Wein geben, dann brach er mit ihnen aufs neue auf, um den Verlorenen zu suchen. Eine Anzahl von Männern trug Fackeln, vielleicht lockte ihr Schein den Verirrten herbei. Nach allen Richtungen hin wurden die Suchenden verteilt.

Noch einmal wurde der ganze Wald und die Heide durchsucht, jedoch ohne Erfolg.

Als der Baron zum Gute zurückkehrte, schien längst die Märzensonne. Er glaubte nicht mehr, daß das Kind sich verirrt habe, denn der vierjährige Knabe konnte nicht so weit gegangen sein, als sie nach allen Richtungen hin die Gegend durchforscht hatten, ebenso wenig war zu befürchten, daß er verunglückt sei, denn in der Nähe befand sich weder ein Fluß noch ein Teich.

Ein anderer Gedanke war in Arthur aufgestiegen; irgend jemand hatte den Knaben entführt und sein erster Verdacht fiel auf seinen Bruder. Derselbe hatte ihn mit einer Drohung verlassen und dem Charakter desselben war es zuzutrauen, daß er ein solches Mittel gewählt habe, um sich zu rächen, oder Geld zu erpressen.

Derselbe Verdacht war auch in Ella aufgestiegen und sie teilte ihn Arthur mit.

„Ich werde sofort zur Stadt zu meinem Bruder reiten!" rief Arthur.

„Nicht sofort," bat Ella, der die bleichen Wangen ihres Gatten Besorgnis einflößten. „Du bist zu erschöpft, gönne Dir nur kurze Zeit Ruhe."

Arthur schüttelte ablehnend mit dem Kopfe."

„Es giebt keine Ruhe für mich, bis ich Erwin Dir wieder gebracht habe," entgegnete er.

Das Herz der unglücklichen Mutter war durch die Größe des Schmerzes bereits so sehr abgestumpft, daß es nicht einmal mehr zu hoffen wagte. Es war ihr, als ob nie ein Schimmer des Glückes ihr wieder leuchten könne, als ob alles, was ihr Leben erhellt hatte, ausgelöscht sei für immerdar.

Der Baron sprengte zur Stadt, während er durch eine Anzahl Männer noch einmal die Gegend im weitesten Umkreise durchsuchen ließ. Er hatte für die Auffindung seines Kindes einen hohen Preis ausgesetzt, und das lockte manchen, um denselben zu verdienen. Selbst von anderen Dörfern, wohin die Nachricht gedrungen, waren zu diesem Zwecke Männer herbeigeeilt.

Nur die Aufregung hielt Arthurs Kräft aufrecht. Als er in der Stadt angelangt war, trank er hastig ein Glas Wein und begab sich dann zu seinem Bruder.

Der Rittmeister blickte überrascht auf, als Arthur in sein Zimmer trat.

„Ah, Deinen Besuch hätte ich nicht erwartet," sprach er.

Arthur antwortete hierauf nicht, er hörte diese Worte kaum.

„Wo hast Du Erwin, mein Kind?" rief er erregt heftig.

Der Rittmeister blickte ihn fragend an.

„Wen?" fragte er.

„Meinen Sohn! Du hast ihn entführt, Du hast ihn mir geraubt!" rief Arthur leidenschaftlich. „Du hast ja gedroht, daß ich an Dich denken solle, ich habe freilich nicht geglaubt, daß Deine Rache zu einem so teuflischen Mittel greifen werde."

Ich verstehe Dich noch immer nicht, — was ist denn mit Deinem Kinde?" warf der Rittmeister ein.

„Du hast ihn mir geraubt, seit gestern nachmittag ist er fort! Ich habe ihn gesucht seit der Zeit, die ganze Nacht hindurch, noch habe ich mir keine Minute Ruhe gegönnt, mein Kopf glüht — oh, ich glaube, ich werde wahnsinnig."

„Ich weiß von Deinem Knaben nichts," entgegnete der Rittmeister unwillig.

Arthur trat in höchster Aufregung an ihn heran und erfaßte seinen Arm, er drückte ihn krampfhaft fest.

„Heino, sage, wo er ist!" rief er. „Gieb ihn mir zurück und ich will Dir verzeihen, welche unsagbare Angst Du uns bereitet hast! Ich will jeden Deiner Wünsche erfüllen, ich will Dir Tausende geben, nimm diese Qual von mir!"

„Ich habe Deinen Knaben nicht, ich weiß nicht wo er ist."

„Du hast ihn!" fuhr Arthur fort und schüttelte, des Bruders Arm. „Treibe mich nicht zur Verzweiflung! Wenn Du kein Erbarmen fühlst, so werde auch ich keins empfinden mit Dir."

(Fortsetzung folgt.)

Abschied.

Und über die Stoppel weht der Wind,
Ich streife durch kahle Felder,
Und täglich mehr entlauben sich
Die einst so grünen Wälder;
Des Morgens liegt ein rauher Reif
Weit über Wiesen und Auen,
Und auf Millionen Perlen von Thau
Die Sonnenstrahlen schauen.

Und über die Stoppel weht der Wind,
Zu Ende ist Alles, zu Ende — —
Leb' wohl nun, leb' wohl, mein herziges Kind,
Ich küß' Dir die rosigen Hände!
Ich küsse sie nun zum letzten mal,
Dann scheiden und meiden für immer,
Schon sinket die Sonne, schon dämmert im Thal
Der herbstliche Abendschimmer.

Und über die Stoppel weht der Wind,
Millionen haarfeiner Fädchen
Weh'n durch die Lüfte eilgeschwind —
Leb' wohl nun, leb' wohl, mein Mädchen!
Ich hab' Dich geliebt und ich liebe Dich noch
Zu Ende ist alles, zu Ende — —
Soll nicht mehr Dich küssen und küsse Dich doch,
Und küß' Dir den Mund und die Hände.

Und möchte Dich küssen so immerzu,
Und nimmer und nimmer Dich lassen,
Und möchte Dich immer und immerzu
Mit liebendem Arm umfassen. —
Und dennoch —! und dennoch —! zum letzten
Reich' mir nun die rosigen Hände,
Und über die Stoppel weht der Wind,
Zu Ende ist alles, zu Ende! —

* * *

Verblüffend.

Student (zu einem ihn mahnenden Gläubi
Sie sagten, Sie wollten mit der Bezahlung bis N
warten und heute verlangen Sie schon Geld? Wer
Ihnen das Recht, mich anzupumpen? —

* * *

Bosheit.

Der Papierfabrikant X. hat sich mit der Firma,
welcher er Lumpen bezog, überworfen. Den letzten
in dem er erklärte die Geschäftsverbindung abbrech
wollen, adressierte er wie folgt:

Herren Meyer & Levy,
Lumpen en gros.
Neust

* * *

Marktweiber-Grobheit.

Eine junge Frau sucht sich auf dem Markte eine
aus; keine ist ihr recht. Endlich reißt der Marktfr
Geduld. „Entschuldigen Sie, gnädige Frau", sag
zornig, „aber bei Ihnen hat sich Ihr Herr Gemahl
so lange besonnen.

* * *

Trost.

Herr Gott, was man doch für Aerger über
Jungens hat. Da ist mein Emil auch wieder zum zu
male in Tertia sitzen geblieben. Wie sind die
glücklich daran, die nur Töchter haben. Die können
wenigstens nur einmal sitzen bleiben.

* * *

Rätsel.

(Zweisilbig.)

Die erste muß sich fleißig regen
Bei Tag und Nacht zu jeder Frist,
Und hört sie auf, sich zu bewegen,
Des Menschen Kunst vergeblich ist.

Die zweite bringt des Sommers Blüte
In Wies und Wald an Baum und Strauch,
Doch führet sie Dir zu Gemüte,
Wie alles ist vergänglich auch. —

O schöne Zeit, wenn voll Entzücken
Die Mutter lieb das Ganze spricht
Und wenn ihr Aug mit sel'gen Blicken
Hängt an dem kleinen Erdenwicht!

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Körner.

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

För en frien un en gesunnen Minschen bru
de Spass nich fin in 'ne Neihnadel infäd
tau sin: 'ne richtige Packnadel deiht de sülwig
Deinsten. Ut mine Festungstid.

für 1894 wurden vorgestern folgende Herren ausgelost: 1. Oberbergrat Larenz-Dortmund, 2. Eisenbahnsekretär Peter Hamm-Dortmund, 3. Fabrikant Joseph Banning-Hamm, 4. Buchhändler Hugo Dreist-Dortmund, 5. Rentner Mertens-Hamm, 6. Direktor Franz Lemme-Hacheney, 7. Gutsbesitzer Joseph Röper-Westick, 8. Landwirt Joseph Mönninghoff-Büderich, 9. Kaufm. Gustav Thieme-Hörde, 10. Kaufmann Georg Gräff-Dortmund, 11. Freiherr von Inn und zu Knyphausen-Dingen, 12. Fabrikbesitzer Fr. Wenzel-Soest, 13. Kaufmann Albrecht Wagner-Soest, 14. Gutsbesitzer von Klocke-Borgeln, 15. Landwirt Franz Dortmann gen. Ebert-Holtum, 16. Rentmeister Georg Freye-Heeren, 17. Bauinspektor Herm. Mathis-Dortmund, 18. Fabrikant Th. Ochs-Hamm, 19. Kaufmann Wilhelm Köster-Dortmund, 20. Kaufmann Heinrich Eskens-Soest, 21. Grubendirektor Alex. Hilbck-Dortmund, 22. Professor Alexander Mette-Dortmund, 23. Kaufmann Daniel Rindt-Dortmund, 24. Kaufmann Heinrich Middendorff-Camen, 25. Kaufmann Friedrich Huxholl-Dortmund, 26. Oekonom Wilhelm Holtmann-Uelzen, 27. Wasserwerksdirektor Högen-Hanna, 28 Brauereibesitzer Karl Thomas-Brünninghausen, 29. Agent Heinrich Kleutgen-Dortmund, 30. Landwirt Peter Nilges-Schlückingen.

× **Camen,** 22. Sept. **(1200 Mk. Belohnung.)** Der Postkassierer Robert Graichen aus Essen (Ruhr) ist wegen Unterschlagung von Postkassengeldern in Höhe von 1000 Mk. seit 6. September flüchtig. (Näh. s. unter Anzeigen.) Auf seine Ergreifung und auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 1200 Mk. ausgesetzt worden. Der p. Graichen ist schlank, 1,75 m groß, Haar: dünn, schwarz (Platte); Bart: schwarzer nicht starker Schnurbart mit Fliege; Gesichtsfarbe: gebräunt; Bekleidung bei der Abreise: dunkler Jackettanzug aus blaukariertem und rotmeliertem Stoff, weicher schwarzer Filzhut; besondere Kennzeichen: sächsischer Dialekt, der französischen und englischen Sprache mächtig. Stahlbrille. Heimath: Ziegelheim (Kr. Zwickau).

* **Camen. (Die Schwalben ziehen fort.)** Ihre allen gemeinsamen Flugübungen erstrecken sich immer weiter, und zu Hunderten, zu Tausenden vereinigen sie sich an bestimmten Orten, die ihnen von Alters her als Sammelplätze gedient haben. Vor einigen Tagen haben die ersten Züge Deutschland bereits verlassen. Das sicherste Zeichen hierfür ist die aus dem Norden kommende Meldung, daß man dort große Schwalbenzüge beobachtet habe, die von Dänemark und Norwegen her über das Meer Skandinaviands Küsten zuflogen. Diesen Zügen schließen sich stets die hiesigen Schwalben an.

* **Camen,** 22. Sept. **(Beförderung von Hunden.)** In der jetzigen Jagdzeit dürfen wohl einige Bestimmungen über die Beförderung von Hunden auf der Eisenbahn Interesse sein. Die Beförderung geschieht in besonderen, im Packwagen befindlichen Hundeabteilen. Ausnahmsweise können jedoch Jagdhunde auch in Personenwagen mitgenommen werden, wenn diese ausschließlich von den Besitzern der Hunde oder anderen in ihrer Gesellschaft befindlichen Personen besetzt sind. Für den Transport von Hunden, die als Begleiter von Reisenden befördert werden, sind besondere Fahrkarten zu lösen zur Bequemlichkeit der Reisenden, die auf Rückfahrkarten Hund und Hunde mit sich führen, können, soweit gedruckte dafür für Hunde vorrätig sind, beim Antritt der Reise für den Hund gleich zwei Hundekarten gelöst werden, von denen die eine durch einen Vermerk des Fahrkartenbeamten für Rückfahrt Gültigkeit erhält. Der Preis einer Karte richtet sich nach dem Satz von 1½ Pf. für Kilometer. Für das Ein- und Ausladen der Hunde, sowie für die Ueberführung derselben bei Wagenwechsel hat der Begleiter selbst zu sorgen. Hunde zu verwahren, wenn Ankunft auf der Bestimmungsstation nicht sofort bewirkt werden, ist die Eisenbahn-Verwaltung nicht verpflichtet.

Hamm, 21. September. **Eine Aufstellugg des städtischen Statistischen Büreaus** giebt die Stadtfläche einzelner Städte der Provinz Westfalen wie folgt an: Münden 2833 ha, Dortmund 2766 ha, Hamm 2261 ha, Iserlohn 1738 ha, Bielefeld 1680 ha, Münster 1221 ha, Witten 1083 ha, Bochum 879 ha, Gelsenkirchen 258 ha. Unter den 92 preußischen Städten mit über 20000 Einwohnern nimmt hiervon in Bezug auf die Größe des Stadtgebietes Minden die 91., Gelsenkirchen die 92., also die letzte, und Dortmund die 90. Stelle ein.

Hamm, 21. Sept. **(Fahrplan Aenderungen.)** In Kürzem wird der Winter-Fahrplan der Königlichen Eisenbahndirektion Köln (rechtsrh.) erscheinen; derselbe wird gegen den Sommer-Fahrplan bedeutende Abänderungen. In nachstehendem veröffentlichen wir die für unseren Bezirk wichtigsten Abänderungen: 1. Strecke Hamm: Die Züge 69, 135 und 205 nach Elberfeld-Barmen-R. und Hagen beginnen in Köln statt in Deutz und die Züge 65 und 115 Köln-Elberfeld-Barmen-R. erhalten Aufenthalt in Mülheim a. Rh. 2. Strecke Hamm-Köln: a) Die Züge 30, 70 und 218 Hagen bezw. Barmen-R-Elberfeld enden in Köln Deutz und die Züge 112 und 188 von Barmen-R. nach Leipzig-Kassel erhalten Aufenthalt in Mülheim a. Rh. Personenzug 8 (Dortmund Abf. 11,55 Vm., Wanne Ank. 6 Nm.) wird für die Strecke Dortmund-Mengede aufgehoben und über Marten Merklinde verlegt. Derselbe erhält die Nr. 240: Dortmund Abf. 11.45 Vm., Ank. 12,37 Nm. — c) Personenzug 34 (Hamm Wanne Ank. 11,00 Nm.) wird zur Beseitigung Anschlusses in Dortmund von da bis Wanne um eine halbe Stunde früher gelegt und erhält in Wanne Anschluß an Zug 220 nach Bochum bezw. Mülheim Duisburg, verliert dagegen den Anschluß in Mülheim an Zug 180 von Holzwickede.

Hermassen, 22, Sept. **Ein schwerer Unfall** hat den Zimmerhauer Rediger von hier bei seiner Berufsarbeit auf Zeche „Massen" betroffen, indem ihm eine Strecke auf die Beine fiel und ihm beide Unterschenkel brach.

Hörde, 21. Septbr. **(Lohneinhaltungen nicht mehr.)** Im Dezember vorigen Jahres eröffnete die „Hörder" in ihrer Arbeiterkolonie „Kaiserau" eine Kantine, aus welcher den Arbeitern Waren unter Umständen auf den Lohn geborgt wurden. Hierdurch sahen sich die Gewerbetreibenden in der Umgebung stark geschädigt und wandten sich beschwerdeführend an das Oberbergamt, welches vor einigen Tagen den Bescheid erteilte, daß „Lohneinhaltungen seitens der Zeche zu Gunsten des Konsumvereins nicht mehr stattfinden."

Dortmund, 20. Sept. **Das Kreis-Missionsfest** wird am nächsten Sonntag hierselbst abgehalten. Die Festpredigt hält um 3 Uhr nachmittags Herr Missionsinspektor Dr. Schreiber, welcher vor einigen Tagen erst aus Afrika zurückgekehrt ist. Nach dem Gottesdienst findet in üblicher Weise eine Nachversammlung im Kölnischen Hofe statt, bei welcher verschiedene Ansprachen gehalten werden.

— 21. Sept. **(Kneipp kommt!)** Am 3. Oktober wird Herr Pfarrer Sebastian Kneipp nach Dortmund kommen, um dort an demselben Tage abends einen Vortrag zu halten.

— **Ausstralisches Ochsenfleisch** ist bereits an sechs Verkaufsstellen zu haben. Die Zahl der Verkaufsstellen dürfte sich demnächst noch erheblich vermehren.

Dortmund, 19. Sept. **(Strafkammer.)** Am 19. April dieses Jahres war die 14jährige Anna Rennebaum aus Kirchhörde bei dem Bäckermeister Wilms in Camen in Dienst getreten. In der Zeit vom 19. bis zum 22. April, also innerhalb 2 Tagen, brannte es in jenem Hause nicht weniger als fünfmal. Am 22. April, morgens gegen 9½ Uhr, hatten sich die Eheleute Wilms nach dem Bahnhofe begeben, da die Frau eine Reise antreten wollte. Kaum waren die Leute am Bahnhofe angelangt, da kam ihnen das Mädchen mit der Meldung nachgelaufen, ihr Bett stehe in Flammen. Dieses war richtig, andere Personen hatten das Feuer jedoch schnell gelöscht, ehe dieses sich dem Hause mitteilen konnte. Am 20. stand ein Zimmer voller Rauch, auch auf dem Boden fanden sich Brandspuren und stets war es das Mädchen, welches das Feuer zuerst bemerkte. Gegen die Rennebaum ist Anklage wegen versuchter Brandstiftung erhoben. Die Angeklagte bestritt ihre Schuld und wollte garnicht wissen, wie das Feuer entstanden sei. Die Beweisaufnahme ließ jedoch keinen Zweifel, daß niemand anders als die Angeschuldigte die That begangen haben konnte. Welche Ursache das Mädchen zu ihrer Handlungsweise getrieben haben mag, darüber ergab die Verhandlung allerdings keine Aufklärung, es kann aber nur Heimweh gewesen sein, weil sich die Angeklagte sonst des besten Leumunds erfreute; wie die Lehrerin Frl. Runge bekundete, war sie eine der besten und wahrheitsliebenden Schülerinnen, das gleiche Zeugnis stellte ihr auch Herr Pastor Blomberg aus, bei dem sie den Konfirmationsunterricht besucht hat. Herr Staatsanwalt Oetting brachte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren in Antrag, der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Die 17jährige Bertha Hirsch in Brackel war anfangs dieses Jahres als Dienstmädchen bei dem Landwirt L. Gössing vermietet worden, hatte jedoch keine Lust, den Dienst anzutreten. Aus diesem Grunde sandte sie einen Brief an Gössing, in welchem angeblich der Vater des Mädchens schrieb, letzteres sei ohne sein Wissen vermietet worden, sei aber zu schwach, und werde den Dienst nur antreten, wenn der Lohn statt der ausbedungenen 20 Thaler auf 30 Thaler erhöht werde. Der Brief trug die Unterschrift des Vaters, sie war aber gefälscht. Um sich dem Vater gegenüber auszuweisen, produzierte das Mädchen dann einen zweiten Brief, angeblich von Gössing herrührend, in welchem es hieß, Gössing könne das Mädchen nicht brauchen, weil es zu schwach sei. Die beiden Briefe und die Unterschriften waren gefälscht. Die 19jähr. Luise Theimann soll bei der Anfertigung der Briefe geholfen haben. Daß beide dieserhalb wegen Urkundenfälschung angeklagt werden würden, hatten sie gewiß nicht gedacht. Der Gerichtshof ließ Milde walten; die Hirsch kam mit einer Woche, die Theimann mit einem Tage Gefängnis davon. Die Hirsch hat, um nicht in einen Dienst zu müssen, sich schleunigst verheiratet, vor einigen Wochen ist sie in den Hafen der Ehe eingelaufen.

× **Brackel,** 21. Sept. **Der Kreisturnverband Dortmund-Hörde** hält am Sonntag den 23. cr. in Brackel beim Wirt Rosenbaum eine Vorturnerstunde mit nachfolgender Versammlung ab.

— 19. September. **(Einquartierung.)** Unser Ort zeigt heute ein recht buntes, reges Leben. Wir haben nämlich Einquartirung bekommen. Heute morgen rückte eine Abteilung Artillerie aus Minden mit dem Stabe hier ein; dieselben kamen aus dem Manöverfelde.

* **Asseln,** 21. Septbr. **(Einquartierung.)** Auf ihrer Heimkehr aus dem Manöverfelde rückte vorgestern eine Batterie Münsterischer Feldartillerie von Annen kommend hier ein, um hierselbst Quartier zu nehmen. Dieselbe hatte gestern Ruhetag und ist heute morgen in der Richtung auf Hamm weitergerückt. Die Soldaten fanden hier durchweg die freundlichste Aufnahme.

§ **Holzwickede,** 20. September. **Der Bergmann Fastenabend,** der die schreckliche Bluthat hierselbst begangen hat, wurde am Montag dem Königlichen Landgerichte in Unna geschlossen vorgeführt. Einer der Gestochenen ist seinem Leiden bereits erlegen.

* **Hörde,** 21. Sept. **(Karambolage.)** Mittwoch abend gegen 10 Uhr fuhr der von hier fahrende Wagen Nr. 17 der Straßenbahn an der Marktkreuzung in Dortmund mit solcher Wucht auf den Wagen Nr. 22, daß beide sich fest ineinander drückten. Sie mußten zusammenhängend zum Depot gebracht werden.

* **Wellinghoferheide,** 20. Septbr. **Von einem herben Mißgeschick** wurde die Familie des Steinhauers Holz hierselbst betroffen. H. arbeitet im Schuhmacherschen Steinbruch. Am Samstag nachmittag war er mit noch drei anderen mit dem Brechen von Steinen beschäftigt, als plötzlich ein großer Stein sich löste und abstürzte. H.'s Kameraden konnten sich noch retten, er aber kam so unglücklich unter den Stein, daß er kurz darauf verschied. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

Hohenlimburg, 20. Sept. **(Unglück im Schießen.)** Herr Dr. phil. H. schoß auf der Jagd seinen 16jährigen Neffen in den Kopf. Der junge Mann wurde sofort in die hagener Klinik gebracht.

Herdecke, 20. September. **Von dem gesunden Hunger der „Sauerländer"** hat man eine Probe gesehen bei dem Festessen, welches am 1. Juli d. J. hierselbst bei Gelegenheit der Generalversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins stattfand. Es aßen nach dem „Gebirgsboten" 950 Personen, und zwar 700 Pfd. Kartoffeln, 1500 Pfund große Bohnen, 250 Pfund Schnabel-Erbsen, 650 Pfund Rindfleisch, 450 Pfund Kalbfleisch, 125 Pfd. Speck, 250 Pfund Schinken u. s. w. Getrunken wurden 1500 Flaschen Wein, 65 Flaschen Sekt, 800 Flaschen Selterswasser, und 18 Hektol. Bier. Der Bericht klagt darüber, daß die dicken Bohnen wegen des frühen Kirnens nicht sonderlich schmackhaft gewesen seien. Dem Feste wohnten 3000 Personen bei, während der Verein im Ganzen 10000 Mitglieder zählt in 101 Abteilungen.

Witten, 20. Septbr. **Die erste Sendung frisch geschlachteter Schweine aus Holland** traf am Samstag hier ein. Infolge Verbots der Ausfuhr lebender Schweine werden die Tiere in Holland geschlagtet, von einem dortigen Tierarzt untersucht und im hiesigen Schlachthofe nochmals unter die Lupe unserer Fleischbeschauer genommen. Die erste Sendung umfaßte 29 Stück und kam aus Zwolle von einem van der Bend. Ein hiesiger Agent vertreibt die als vorzüglich befundene Ware. Hoffentlich wird dieser Fleischversand niedrigere Preise bedingen, was namentlich dem Arbeiterstande zum Nutzen gereicht.

Langendreer, 20. September. **Der sozialdemokratische Agitator Th. v. Wächter** ist vor einiger Zeit mit einem jugendlichen Bergmann heimlich in einer hiesigen Zeche eingefahren, ohne mit der vorschriftsmäßig verschlossenen Sicherheitslampe versehen zu sein. Nachträglich hat die Verwaltung davon Kenntnis erhalten und, wie die Blätter berichten, die Sache zur Anzeige gebracht.

Essen, 18. Septbr. **(Unterschlagung.)** Von der Königl. Oberpostdirektion in Düsseldorf lief hier die Nachricht ein, daß daselbst soeben festgestellt worden, daß sich der erst vor einigen Wochen zum stellvertretenden Direktor ernannte Kassierer des hiesigen Postamts, Robert Graichen, infolge Fälschung einer Quittung der Unterschlagung von 30000 Mark schuldig gemacht habe; zugleich wurde die hiesige Postdirektion ersucht, sofort weitere Ermittelungen anzustellen. — Nach Eingang seiner Ernennung zum stellvertretenden Direktor übergab er am 15. August die Kasse einem anderen Beamten, wobei es ihm gelang, denselben zu täuschen. Von dieser Zeit hatte Graichen mit der Kasse nichts mehr zu thun. Am 5. September trat Graichen einen am 19. September ablaufenden Urlaub an; wohin sich derselbe gewandt, ist unbekannt. Ein Teil des unterschlagenen Betrages wird durch die Kaution des Ungetreuen gedeckt, sodaß die der Post veruntreute Summe sich auf zirka 20000 Mk. reduziert und wegen eines solchen angesichts der Verhältnisse geringen Betrages setzt dieser Mensch seine ganze Lebensstellung aufs Spiel, macht sich und seine Familie, er hat Frau und drei Kinder, zeitlebens unglücklich. Und wenn man ferner berücksichtigt, daß Graichen ein außerordentlich tüchtiger Beamter, allgemeines Ansehen und die Achtung und das Vertrauen seiner Kollegen und Vorgesetzten in vollem Maße besaß, daß ihm eine ausgezeichnete Karriere sicher war, so muß die Handlungsweise desselben wie ein Rätsel erscheinen.

— 20. Sept. **Ein schreckliches Unglück** ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf Hügel bei dem Obergärtner Jansen. Daselbst kamen am Sonntag eine Schwester der Frau Jansen, Tochter des Betriebsführers Schmitz der Kruppschen Fabrik, nebst einer Freundin der letzteren (die zweitjüngste Tochter eines angesehenen Kaufmanns aus Camen) auf Besuch. Gegen 11 Uhr Sonntag abend begaben sich die Mädchen in ihr oberhalb der Wohnstube gelegenes Schlafzimmer zur Ruhe. Als gegen 6 Uhr morgens Obergärtner Jansen zur Arbeit ging, verspürte er etwas Gasgeruch im Wohnzimmer und fand, daß die Lampe zu weit heruntergegangen war. Als gegen 8 Uhr die Mädchen noch nichts von sich hatten hören lassen, wurde an die Thür des Schlafgemaches geklopft, jedoch vergebens, es erfolgte keine Antwort. Nun wurde die Thür gewaltsam aufgebrochen und da zeigte sich das entsetzliche Unglück. Das eine Mädchen, die Tochter des Kaufmanns aus Camen war tot, bereits kalt und starr, das andere kam nach stundenlangen Wiederbelebungsversuchen wieder zu sich und hofft man, dasselbe am Leben zu erhalten, doch läßt der Zustand desselben das Schlimmste befürchten. Das Gas war durch die Decke hindurch gedrungen und mußte das ganze Schlafzimmer angefüllt haben.

Kettwig, 20. Setpember. **(Verhängnisvolles Soldatenspielen.)** Mehrere Knaben spielten Soldat, wobei sie mit hölzernen Säbeln aufeinander losschlugen. Dabei wurde ein Junge von einem andern so unglücklich getroffen, daß ein Schädelbruch erfolgte und der Tod nach einer Viertelstunde eintrat.

Bocholt, 21. Septbr. **Ein interessanter Streit** schwebt hier zwischen den Aerzten und mehreren Fabrikbesitzern. Die Aerzte, welche die Arbeiter der Fabrikbesitzer in Behandlung haben, vermögen die Behandlung Erkrankter zu den vereinbarten Bedingungen nicht fortzusetzen. Hierdurch löste sich das bisher bestandene Verhältnis und die Fabrikbesitzer, an Zahl 23, gingen dazu über, in mehreren Blättern für ihre 2500 Arbeiter zwei Krankenkassen-Aerzte für fünf Jahre mit einem Minimalfixum von 3000 Mk. zu suchen unter Inaussichtnahme einer einträglichen Privatpraxis. Die hier wohnhaften Aerzte haben nun dagegen eine Warnung an ihre auswärtigen Berufsgenossen gerichtet und bitten, sich behufs Information über den streitigen Gegenstand an den Vorsitzenden des Aerzte-Vereins zu wenden. Augenblicklich ist man nochmals bestrebt, eine gütliche Erledigung der heiklen Angelegenheit herbeizuführen. — Die Aerzte sollen die Krankenbehandlung für 2,25 Mk. für Jahr und Kopf übernehmen.

Deutz, 19. Setember. **An dem Neubau der katholischen Kirche** hier stürzte am Montag das Gerüst ein. Mehrere Arbeiter wurden aus beträchtlicher Höhe mit heruntergerissen. Ein Klempner ist tot, zwei Personen sind schwer verletzt.

Oberlahnstein, 20. Setpember. **(Junge Spitzbuben.)** Zwei junge Spitzbuben haben dem Bureau des hiesigen Bürgermeisters und dem Sekretariate einen nächtlichen Besuch abgestattet, um durch Entwendung erheblicher Geldmittel sich die Mittel zu einer Amerikareise zu verschaffen. Es sind den Dieben ganz erhebliche Beträge in die Hände gefallen, doch gelang ihre Entdeckung alsbald, da sie versuchten, gestohlene Staatspapiere bei einem Bankier in Rheine umzuwechseln, der sofort Verdacht schöpfte. Bei der Verhaftung fanden sich 4700 Mk. in Staatspapieren vor und 200 Mk. in bar; 100 Mk. hatten sie bereits verjubelt.

Vermischtes.

— **Die Einwohnerzahl Berlins** betrug am Schlusse voriger Woche 1701050.

— **Zur Choleragefahr.** In dem hygienischen Institut der Universität Breslau wurden am Montag zwei neue Fälle von Cholera aus Oberschlesien festgestellt. In Ostpreußen soll die Seuche im Abnehmen begriffen sein. Augenblicklich sind innerhalb jener Provinz noch 21 Personen an Cholera erkrankt.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35 bis **5.85** p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 398 3292
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit bei dem Tode meines geliebten Mannes und unseres unvergesslichen Vaters sagen wir allen, ganz besonders auch Herrn Pfarrer v. Bischopinck für die ergreifende Grabrede, sowie den Mitgliedern der sich an dem Leichenzuge beteiligten Vereine unsern innigsten Dank.

927 **Frau Witwe Goertz und Kinder.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistrats-Bezirk Camen, welche bei der nächsten Einkommen-Steuer-Veranlagung Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungs-Prämien, sofern solche die Höhe von 600 Mark nicht übersteigen, berücksichtigt haben wollen, werden gemäß Artikel 38 Nr. 6 Absatz 2 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 hierdurch aufgefordert, dieselben unter Vorlage der als Beläge dienenden Schriftstücke, Urkunden, Quittungen 2c **bis zum 20. Oktober dieses Jahres** auf unserem Büreau nachzuweisen.

Später, sowie im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Giltigkeit und bleiben infolgedessen unberücksichtigt.

Camen, den 20. September 1894.

Der Magistrat: **v. Basse.**

Bekanntmachung.

Nach § 20 Absatz 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 35 Ziffer 3 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bezw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen nur vorübergehend aufhaltsam sind, jedoch in einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die Veranlagung 1895/96 auszuüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben **bis spätestens zum 20. Oktober dieses Jahres** auf unserem Büreau anzubringen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Camen, den 20. September 1894.

Der Magistrat: **v. Basse.**

406 **Wie neu wird jeder** mit Bechtels Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe, vorrät. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg. bei **J. Brombach.**

Nürnberger Spielwaren! **Puppen** und **Christbaumschmuck,** Kurzwaren u. Gebrauchs-Artikel, **Neuheiten** in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste **nur für Wiederverkauf!** 3442 Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, die mir beim Tode meiner lieben Mutter geworden sind, sage ich allen Freunden und Bekannten 919
herzlichen Dank!
Ich bitte aber, Beileidsbesuche **nicht** zu machen.
Arnold Hasenow.

Für die uns erwiesene Teilnahme sagt allen
herzlichen Dank!
Wilh. Mertin
930 und Familie.

Bekanntmachung.

Ein
Wiesengrundstück
im Westickerhamm, Südcamer-Mersch, ist von dem Unterzeichneten unter der Hand anzukaufen. Bedingungen günstig.

Töddinghausen. 915
Blödom.

Herbstdüngung
Peru-Guano
Knochenmehl
Ammoniak-Superphosphat
Superphosphate
mit und ohne Stickstoff,
Gypsphosphat
Thomasphosphatmehl
Kainit etc.
empfehle zu **billigst** gestellten Preisen
Th. Ostermann,
862 Camen (Bahnhof).

Am Montag d. **24. Sept. c.,**
morgens 8½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Kommode, 2 Koffer, 1 einschl. Bettstelle mit Bettwerk, 1 Schrank, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 gr. Topf u. 2 große Schweine;

ferner an demselben Tage,
morgens 10½ Uhr,
in **Heeren** (Sammelplatz bei dem Wirt **Clothmann**):

die Kartoffelfrucht auf cirka 60 Ruten Landes

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
921 Gerichtsvollzieher.

Kartoffel-Verkauf
Camen!

Montag den 24. d. M., nachm. 5 Uhr, wird der Herr Gutsbesitzer H. **Barenbräucker** bei Camen:

ca. 6 Scheffel Landes vorzüglich geratener Kartoffeln,

auf dem sog. „Mailande", in unmittelbarer Nähe seines Hofes belegen, in Abteilungen von je 30 □Rt. durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
905 Aukt.

Grasverkauf
Overberge!

Montag den 24. d. M., nachm. 3 Uhr, verkaufen Unterzeichnete im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Dr. jur. Gerwinn** zu Camen den sehr guten

zweiten Graswuchs

in den, im sog. „Neuenkamp", an der Camen-Werner Chaussee, diesseits des Bohnenkoch'schen Hofes in Overberge belegenen beiden Wiesen des Herrn Papierfabrikanten E. Friederich hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung oder kurze Zahlungsfrist.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
924 Aukt.

Kartoffel-Verkauf
Camen!

Dienstag den 25. d. M., nachm. 5 Uhr, will der Herr Landwirt Th. Winter in Südcamen:

ca. 4 Scheffel Landes ausgezeichneter Kartoffeln, (magnum bonum),

am obersten Schleppwege, diesseits der Schäfer H. Menne'schen Besitzung belegen, in kleinen Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
923 Aukt.

Kartoffeln-Verkauf
Altenmethler!

Dienstag den 25. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr,
läßt Herr Schulze-Altenmethler zu Altenmethler im Altenmethler Felde, in der Nähe von Lemhaus,

die gute Kartoffelfrucht

von ca. 3 Schffl. Landes, nummerweise gegen Kredit durch den Unterzeichneten zum Verkaufe aussetzen.

Zusammenkunft bei dem Wirt Lemhaus.

Kaiserau, 20. Sept. 1894.

Brüninghaus,
917 Aukt.-Komm.

Schweine-Verkauf
Kaiserau!

Dienstag den 25. d. M., vormittags 9 Uhr,
werde ich an der Behausung des Wirts Schmelzer hierselbst für Herrn L. Buchbinder, Husen:

ca. 50 Stück große und kleine Faselschweine

zum Verkaufe aussetzen.

Kaiserau, 20. Septbr. 1894.

Brüninghaus,
918 Aukt.-Komm.

Sauerkraut

(feinste Qualität)
empfiehlt billigst

Am Mittwoch den 5. Oktober d. Js., nachmittags 2 Uhr,
findet zu Ehren des scheidenden Königlichen Landrats,
Herrn Freiherrn Vincke,
im Saale des Gasthofs zum „Grafen von der Mark" (R. Glitz) zu Hamm ein

Festessen

statt. Listen zum Einzeichnen liegen bis zum 28. September ds. Jrs. bei den Herren Amtmännern und Bürgermeistern, der Expedition dieses Blattes und bei Herrn Glitz offen.

Preis des trockenen Gedecks: 4 Mk.

Der Festausschuß:
von Basse, Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg, Eichholz, Enters, Kämper, Matthaei, Möllenhoff, Rubens, Schmitt, Schmitz, Schulze-Pelkum, Schulze-Steinen, Schulze-Velmede, Staby, Sümmermann, Wiethaus, Windthorst. 925

Aus Auftrag des Konkursverwalters werde ich am
Montag den 24. Septbr. cur., nachmittags 5 Uhr,
in der Konkurssache Friederich (Sammelplatz bei der Witwe Wirt Görtz hier)

den bereits geschnittenen zweiten Graswuchs auf Friederichs Wall (circa 3 bis 4 Morgen) sowie ferner den zweiten Graswuchs im Fliegenstall (circa 1½ Morgen)

gegen Kredit verkaufen.

Zahlungstermin am 15. Oktober cur.

Camen. 920

Harbach, Gerichtsvollzieher.

Verkauf zu Haus Velmede
am nächsten Montag den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr:

ca. 2 Schffl. Landes mit Kartoffeln,
„ 2 „ „ m. weiß. Sommerrüben

auf Werlkamp am Mühlenbrink befindlich, und

ein großes Quantum guten Kappus

hier am Gute befindlich, meistbietend, wozu einladet

Haus Velmede, den 18. Septbr. 1894. 908

Blödom.

Landverpachtung - Haus-Velmede.

Donnerstag den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr,
sollen in der Wirtschaft **H. Klute** in Weddinghofen die zum Gute Velmede gehörenden

Ackergrundstücke

die im Jahre 1895 pachtlos werden,

Leuskolk, Höpen, Bollenkamp, Fünf Enden, Blumenberg und in der Westenfeldmark an der Camen-Lüner-Chaussee

auf 6 Jahre zur weiteren Verpachtung ausgesetzt werden.

Töddinghausen, den 19. September 1894. 916

Blödom.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

In **Camen** bei **Emil Weber,** à Flacon 1.00 Mark. 661

Bubenzers feisten

Cocosnuß-Butter,

daß beste und billigste Fett, in 1 ℔-Dosen à 60 ₰.

Alleinige Niederlage in **Camen:**

J. Brombach.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweissbildung,** (Wundsein) und sonstigen **Hautverletzungen,** sowie **Hautleiden, Geschwüren** 2c. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen 2c. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhenharzes. 720

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben,

sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner

empfiehlt **Jul. Schetter.** 27

Da ich beabsichtige, am hiesigen Platze als

Gesindevermieterin

mich zu beschäftigen, so nehme ich Meldungen von stellenlosem Dienstpersonal zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung,

Nordenmauer No. 32,
entgegen. 894

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.
für das IV. Vierteljahr 1894
kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Nr. 5654 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst. Telegraphische Börsenkurse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink, 2c.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.
Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittierten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende September erscheinenden Nummern unentgeltlich** zugeschickt.

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnierende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin **große Ansprüche** stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt" und Handels-Zeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maße befriedigen.

Insbesondere finden auch die 4 wertvollen Beiblätter: **„Ulk"**, illustriertes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"**, illustr. belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"**, feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „Mitteilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau** und **Hauswirtschaft**" allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

unter allen **großen** deutschen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur wertvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des sozialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik 2c. — Im täglichen Roman- Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine" von **Georg Bendler.** Ein litterarisches Urteil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponierende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von liebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine" von Georg Bendler könnte sonach mit zu dem Besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit produziert worden ist."

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt"** und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franko!**

Mobiliar-Verkauf
Camen!

Donnerstag den 27. ds. Mts., morgens 9 Uhr, läßt die Frau Wittwe Kaufmann R. Jellinghaus hier verziehungshalber folgende Gegenstände, als:

1 gepolsterten Sessel, mehrere Tische und Stühle, diverse Lampen, 1 Mangel mit Holzwalzen, 1 patentierte Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 1 Sprungherd mit mess. Kessel, 1 Kinder-Sprungherd, 1 Badewanne, 1 Petroleumherd mit Bratkasten, 1 mess. Wasserkessel, mehrere Küchengeräte, sowie 1 Schiebkarren und einige andere Sachen

beim Wirt H. Hinsel am Markt hier, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
922 Aukt.

Messer, Scheeren
und dergl.

werden **gut geschliffen** bei Camen (am Kirchhof)

880 **W. Lambrecht.**

Tapeten

in großer Auswahl,
Fensterglas, Spiegelglas, Goldleisten,
beste harttrocknende
Möbel- u. Fußboden-Lacke, Leinöl, Pinsel, Carbolineum,
sowie alle
Farben, trocken u. strichfertig,
empfiehlt billigst

F. Tapperath
Ostenmauer No. 36. 600

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. **46,**
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,**
d. Pfd. 55 Pf., **Halbdaunend.** Pfd. M. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75,
vorzügliche Daunen, d. Pfd. M. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.
3478 570

Gar. rein. fr. Natur-Tafel-Butter netto 8 Pfd. 7 M. vers. postfr. pr. Nachnahme. Frau Caroline Sievers, Ortelsburg, Ostp.

Massiv gold.
Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 5—20 M.
Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat-** u. **Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.



Photographische Anstalt
Ernst Brass,

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen: jeden Donnerstag in Werne; die übrigen Tage, auch Sonntags, in meinem Atelier zu Camen und zwar bei jeder Witterung. 430

Für meine werten Patienten von
Camen u. Umgegend
bin ich **Mittwoch, den 26. Septbr.,** vorm. 11 bis 6 Uhr nachm., im Bahnhofshotel zu sprechen.

Mögl. das Wasser (ein kl. Gläschen genügt) mitbringen.

Unbemittelte frei. 561

P. T. Küpper,
homöopath.
Institut, Dortmund.

Garant. schöne fr. reine **Natur-Grasbutter** 8 Pfd. Inhalt 6 M. 90 ₰ versend. portofr. per Nachn. 727
Karoline Sievers, Ortelsberg, Ostpr.

Knappenverein
„Glück-A
in Oberaden.

General-Versamml
Sonntag den 23. Se
nachm. 3 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der fälligen u ständigen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitgli
3. Wahl des 1. Schriftfüh
4. Beratung über Teilna dem am 30. Septembe findenden Fest des Tur zur Linde.

Um zahlreiches Erscheine Oberaden.

914 **Der Vors**

Rhein- u. Moseln
von M. 0.80, 1.20, 1.5
2.20, 2.50, 4.00 bis 8

Bordeaux
von 1.20, 1.50, 2.10, 2

Für Blutarm
Castelli Romani Rosso
Champagner schon von .
Italienische Weine . .
Tokayer . . . .

Karlsbader Mineral
10 Flaschen 5.00
(Die Preise verstehen sich
empfiehlt

J. F. Bierm

Geg. **M. 1080 Firum** Provis. sucht e. **Ia H-Cigarren**-Firma e. **Reisen-Agenten** f. d. Verk. a. Priv. Off. u. W. 3614 an **Eisler, Hamburg.**

Bibelstunde: Sonnta 7¾ Uhr in der Kleinki

Predigt-Turn
Größere evangelische
Sonntag den 23. Sep
Frühkirche 8 Uhr
Pfr. Bertelsma
Hauptkirche 10 Uhr
Pfr. Pröbsting

Evangelisch-lutherische
Sonntag, den 23.
Vormittags 9¾ Uhr:
Pastor Geibe

Druck u. Verlag von E. M

№ 76.
onntag,
3. September 1894.

ertionsgebühr
nenzeile oder deren
10 Pfg. Reklamezeile
deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
rstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

n eigenen Netze gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(16. Fortsetzung.)

Mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit und mit bedauernden Achselzucken wies er mich zurück. inge eben durchaus nicht an, meinte er, ich hätte öglichen Folgen bedenken sollen, ehe ich mich artige Geschäfte eingelassen hätte, — jetzt sei zu spät, und wenn er selbst auch wirklich sei, mir beizustehen, so habe er doch vor allem rpflichtung, für das Interesse seines Klienten gen, und könne demselben keinen Vorschlag , der auf etwas Anderes als auf seinen Vorausliefe. Alle Vorstellungen, die ich ihm alle die heißen Bitten, zu denen ich mich eines Kindes willen erniedrigte, blieben ohne , und selbst als ich ihm sagte, daß ich ein ndig ruinierter Mann, ein Bettler sei, der morgen vielleicht nicht mehr wisse, wo er für nd sein Kind ein Unterkommen suchen solle, a hatte er keine andere Erwiderung als ein scheinmitleidiges Achselzucken. Schon hatte ich die linke in der Hand, als er mich noch einmal ief, er könne mir zwar nicht helfen, sagte er, wenn es wirklich so schlecht mit mir stände, wolle r wohl aus Barmherzigkeit eine Gelegenheit mir auf eine ehrliche und anständige Weise Brot zu verdienen.. Er habe aus meinen n gesehen, daß meine Handschrift nicht übel nd wenn ich Lust hätte, könnte ich in seinem u als Schreiber eintreten. Mit der Zeit ich es bis zum Büreau-Chef bringen und anz ansehnliches Gehalt verdienen. Das An- war ein sehr demütigendes für mich, er Lohn, von dem er sprach, so geringfügig, ch es mit Entrüstung zurückgewiesen haben , wenn ich nicht an mein unschuldiges Kind, eine arme 14jährige Grete gedacht hätte, für ir kein Opfer zu schwer, keine Erniedrigung zu t sein durfte, ich bat mir also eine kurze Bet aus, und am Abend brachte ich ihm neben Rest meiner Habe auch meine Zusage. Er nur schweigend mit dem Kopfe, und am nächTage trat ich als Schreiber in seine Dienste. ie viel verzweifelten Jammer, wie viel blutige nen habe ich in jenen unglücklichen Räumen sehen n, wie viel zerstörtes Menschenglück lastet auf Gewissen dieses Mannes! Er kannte nur einen en Lebenszweck, nur ein einziges Ziel, nach dem nablässig rang und jagte, das Ziel, einen ungeen Reichtum zu erwerben, und es galt ihm gleich, wie viele Unglückliche er hinwegschreiten mußte, dahin zu gelangen. Mit unsäglichem Ekel und rwillen that ich meine Pflicht, aber ich war tlich und gewissenhaft, und das erwarb mir bis nem gewissen Grade sein Vertrauen. Er ahnte cht, wie tief ich ihn im Grunde meines Herzens chtete."

Der Erzähler machte eine Pause, da er neue ie sammeln mußte, und Helene, die nach seiner gen Darstellung überzeugt sein mußte, daß der ll von Fieber-Paroxysmus, der sie vorhin so eckt hatte, vorüber sei, blickte verstohlen auf ihre da sie vermeiden wolle, gar zu spät nach Hause kzukehren. Der Kranke aber hatte ihre Bewegung wahrgenommen, und bittend streckte er die Hand ihr aus. „Werden Sie nicht ungeduldig, mein s Fräulein," flehte er, wenn ich bisher nur immer mir selbst gesprochen habe. Ich mußte das usschicken, damit Sie mich verstehen, aber ich ne nun schon zur Sache! — Zu den vertrauFreunden meines Doktors gehörte ihr Oheim z Springer, ein schleichender heimtückischer junger sch, von dem sich die Leute allerlei Uebles in die en flüsterten, und der so wenig von irgend jemand bt wurde, als er selber eine Menschenseele lieb . Er war der jüngere Sohn des alten reichen delsherrn Bernhard Springer, und man erzählte allgemein, daß das Geschäft nach seinem Tode einen älteren Bruder übergehen werde, während elber nur als Prokurist im Hause verblieb. Das te ihm wohl gewaltig am Herzen nagen, und n auch sein Mund stets von Liebe und Freundt für seinen Bruder überfließen wollte, so wußte jedermann, daß zwischen dem offenen, liebensdigen, gutmütigen Rudolf und dem lichtscheuen chmäuser unmöglich eine wirkliche Zuneigung been könne; desto inniger aber schien sein Verhältnis dem Rechtsanwalt zu sein. Beinahe täglich kam um die Abendstunden in das Bureau und sie en immer sehr lange Konferenzen, bei denen es geheimnisvoll zuging, daß sie die Thüren hinter verschlossen und nur im leisesten Flüstertone mit nder sprachen. Daß aber nichts Gutes gebraut de, wußte ich wohl, dazu kannte ich meinen Herrn zu gut, und wenn auch von seiner immer freundn und wohlwollenden Miene wenig zu lesen war, so te doch Franz Springers Gesicht jedesmal, wenn aus dem Privatbureau des Doktors herauskam, en so boshaften und feindseligen Ausdruck, daß gewiß war, bald genug etwas von den Folgen er lichtscheuen Konferenzen zu sehen. Wie sehr aber selbst davon mitbetroffen werden sollte, ließ mir freilich nicht träumen! — Es war meine Absicht gewesen, höchstens einige Wochen in meiner unwürdigen und unerträglichen Stellung zu bleiben und die erste Gelegenheit zu ergreifen, welche mich wieder auf einen anderen Weg führen könnte. Aber wie sehr ich auch nach allen Seiten ausspähte, diese Gelegenheit wollte sich nicht zeigen; und da ich im Anfang öfter Gehaltsvorschüsse gebraucht hatte, die ich mir nur in sehr kleinen Raten wieder abziehen lassen konnte, wenn ich nicht in die äußerste Bedrängnis geraten sollte, so hatte mich der Doktor bald mit festen Banden umstrickt, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war. Aus den wenigen Wochen waren bereits vier Jahre geworden, und ich fing nachgerade an, mich unter das Joch zu beugen und mich in mein hartes Schicksal zu fügen. Mein Trost und meine Herzensfreude war ja das Mädel, das zu einer wunderlieblichen Jungfrau aufgeblüht war und mir mit seiner liebevollen Zärtlichkeit allezeit die Sorgen von der Stirn zu scheuchen wußte. Sie war achtzehn Jahre alt, und meine kleinen Einkünfte erlaubten mir nicht, ihr diejenigen Vergnügungen zu bereiten, auf welche junge Mädchen dieses Alters sonst wohl einen gerechten Anspruch haben. Aber sie verlangte danach auch nicht im mindesten, sie war trotz unseres dürftigen Lebens immer heiter und guter Dinge, und ihr fröhliches Lachen und Singen klang den ganzen Tag wie Lerchengezwitscher durch unsere kleine Wohnung. Mit einemmale wollte es mir erscheinen, als sei eine gewaltige Veränderung mit meinem Töchterchen vor sich gegangen. Ihre munteren Lieder schwiegen, ihre Wangen verloren ein wenig an frischer, rosiger Farbe, aber ihre Augen leuchteten nur desto heller und auf ihrem Antlitz lag ein seltsam verklärender Schimmer, dessen Ursache ich mir trotz alles Grübelns nicht zu deuten wußte. Sie hatte bisher nie ein Geheimnis vor mir gehabt; aber jetzt bemerkte ich wohl, daß sie etwas vor mir verbarg, und es betrübte mich umsomehr, als ich recht wohl wußte, daß es nichts Unrechtes sein könne. Endlich fragte ich sie eines Abends geradezu, ob sie denn das Vertrauen zu ihrem Vater verloren hätte, und da konnte sie auch nicht länger an sich halten. Sie fiel mir um den Hals und unter Thränen der Glückseligkeit machte sie mir das Geständnis, daß sie liebe, und daß sich ein wackerer junger Mann um ihr Herz und ihre Hand beworben habe. Nun, auf dergleichen hätte ich ja längst gefaßt sein müssen, und ich hatte wahrhaftig nicht den Wunsch gehabt, daß die Grete ihr Leben lang unvermählt bleiben sollte; aber es griff mir doch ganz eigen ans Herz, wie ich daran dachte, daß ich sie nun wohl bald verlieren müsse und daß es dann wieder so einsam in meiner Behausung werden würde, wie damals nach dem Tode ihrer Mutter. Aber ich kämpfte die selbstsüchtige Anwandlung nieder und fragte mit väterlichem Ernst nach dem Namen des jungen Mannes, wie sie ihn kennen gelernt habe, und wie es möglich gewesen sei, daß mir das alles verborgen geblieben war. Da gab es nun nicht eben viel zu erzählen, aber dieses wenige traf mich wie ein Donnerschlag. Der Mann, dem das Herz meines Kindes mit seinem ganzen Reichtum an Zärtlichkeit und Liebe gehörte, war kein anderer, als der Sohn des reichsten Mannes der Stadt, Rudolf Springer."

Helene hatte sich so sehr daran gewöhnt, von jedermann nur Uebles über ihren armen Vater zu hören, daß sie jedesmal erbebte, wenn nur in ihrer Gegenwart sein Name genannt wurde. Auch jetzt lief ein Zittern über ihren Körper; denn es schien ja, als solle sie da eine neue schwere Anklage gegen ihn vernehmen. Sie zweifelte längst nicht mehr daran, daß der alte Mann da vor ihr mit klarstem Verstande und vollster Ueberlegung spräche, und sie glaubte auch, daß niemand, der wie er die Hand des Todes bereits an seinem Herzen fühlte, ein Bedürfnis darnach empfinden könnte, seinen Nebenmenschen zu belügen. Aber gerade weil sie das Letztere annahm, war sie fest entschlossen, den alten Schreiber bis zu Ende zu hören. Wenn er die Wahrheit sprach, so mußte ihr dieselbe schließlich zur Rechtfertigung ihres Vaters dienen, denn in ihrem Herzen lebte die unerschütterliche Ueberzeugung, daß derselbe einer wirklichen Schlechtigkeit nicht fähig gewesen sei. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Bei der Speisung** der 7500 Mann Gardetruppen welche am Sonnabend von mittags 12 Uhr bis in die Nacht hinein bei den Klängen der Musikkapellen auf Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg stattfand, sind 35 Zentner Rindfleisch und 15 Zentner Bohnen verbraucht worden. Das Personal der Feldküche bestand aus 32 Männern und 16 in der Kochkunst geübten Frauen. Nachdem zwei Zerkleinerungsmaschinen das Fleisch in würfelförmige Stücke geschnitten, wurde es in acht eisernen Kesseln von je 640 Liter Inhalt gekocht. Um das Anbrennen der Speisen zu verhüten, war der Boden der Kessel durch ein Isolirsieb geschützt und in der Mitte jedes Gefäßes befand sich ein runder aus Drahtgeflecht hergestellter Behälter für die Knochen und das Suppengrüne. Die Kessel hingen über Feuerungen, wovon je zwei einen gemeinsamen Schornstein hatten. Gefeuert wurde zu ebener Erde auf Rosten, die über einen circa ½ Meter tiefen Aschfang gelegt waren. Ueber die Kessel hinweg führte eine Wasserleitung. Angerichtet wurde in großen Blechkübeln. In einem der Kessel wurde Kaffeewasser bereit gehalten, auch frisches Trinkwasser stand in großen Holzbottichen mit eingeschraubten Messinghähnen zur Verfügung. Der Bedarf an Feuerungsmaterial betrug nicht weniger als 80 Zentner Kohlen.

— **Die Eltern des Fürsterzbischofs Kohn** feierten am Sonntag die goldene Hochzeit. Der Fürsterzbischof hatte sich aus diesem Anlasse nach Brzesnic bei Brünn begeben, in der dortigen Pfarrkirche die Messe gelesen und sodann seinen betagten Eltern den Segen erteilt.

— **Explosion.** In dem pyrotechnischen Laboratorium der Gebrüder Weiffenbach in Stuttgart ereignete sich am Sonnabend nachmittag in Folge von Spielerei mit einem Brennglas eine Explosion. Fünf Personen wurden schwer, eine Person leicht verletzt. Vier von den Verwundeten sind inzwischen gestorben.

— **Die Schauspielerin Nina Brancin** aus Rumänien warf am Montag abend in Hannover in ihrem Zimmer eine Spirituslampe um und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß sie denselben am Dienstag früh im Krankenhause erlegen ist. Sie hatte im leichtesten Negligee, nur mit Nachthemd und Frisirmantel bekleidet, beim Haarbrennen auf den dabei benutzten Spiritusappart neuen Spiritus nachgegossen. Dabei fiel der Apparat auf ihren Schoß. Natürlich stand sie bei der leichten Kleidung sofort in hellen Flammen. Ihre Gesellschafterin versuchte diese mit einem Laken zu löschen und stürzte sodann unter furchtbarem Geschrei auf den Korridor. Das dadurch herbeigerufene Hotelpersonal machte gleichfalls Löschversuche. Fräulein Brancin ist im vorigen Jahre auch in Berlin am Berliner Theater aufgetreten. Jetzt war sie in Hannover für das Residenztheater engagirt.

— **Bei einem Brande** in dem Dorfe Nackel bei Friesack sind am Sonntag früh drei Menschen in den Flammen umgekommen.

— **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich am Sonntag in Friedrichshein bei Spremberg ereignet. Um ein in Brand geratenes Kohlenflötz zu beobachten, fuhr der Fördermann Schiritz in die Juliusgrube ein. Später folgte ihm ein Aufseher. Als man nach einiger Zeit beide Leute nicht wiedersah, froschte man eingehender nach. Man entdeckte in der Strecke betäubende Gase; nachdem man diesen Abzug verschafft hatte, fand man den Aufseher und den Fördermann als Leichen auf. Beide waren verheiratet.

— **Bei einem Scheunenbrand** in Ritterhude bei Bremen kamen 2 Kinder in den Flammen um.

— **Das Rathaus** in Verdun ist am Mittwoch niedergebrannt. Die besonders wertvolle, mit Gemälden und Statuen geschmückte Bibliothek wurde zerstört, das Archiv der Stadt konnte jedoch gerettet werden. Der Schaden wird auf mehr als 300 000 Franks geschätzt.

— **Das ganze vornehme Villenviertel** der Kalifornie ist in Cannes abgebrannt. Die reichen Besitzer dieser Villen weilen gegenwärtig in den Seebädern und Kurorten, sodaß nur die Gärtner und Thürhüter anwesend waren, als das Feuer ausbrach. Die Villa Nevada, in der vor einigen Jahren der Herzog von Albany, Sohn der Königin von England, gestorben war, und die ihm zu Ehren errichtete Gedächtniskapelle wurden gerettet.

— **Bei einer verheerenden Feuersbrunst** in Chungking am oberen Yangtseklang kamen am 25. August etwa 30 Personen um. 2000 Gebäude wurden zerstört, darunter ein Teil der Amtswohnung des Taotai und drei Tempel. Die Häuser der Ausländer blieben unversehrt. Der Schaden wird auf 10 Millionen Taels geschätzt.

— **Bei den furchtbaren Waldbränden** in Nordamerika sind nach einer vorläufigen Schätzung, die von Hesse-Wartegg in der „Voss. Zeitung„ giebt, in der ersten Septemberwoche über sechzigtausend Quadrat-Kilometer Land von dem „feurigen Tod" heimgesucht worden, also ein Gebiet an Ausdehnung gleich jenem von Württemberg, Baden, Sachsen und Hessen zusammengenommen! Die Größe der verheerten Waldungen dürfte jene von Thüringen, dem Harz und Odenwald zusammengenommen übersteigen, denn die Schätzung amerikanischer Beamten erreicht in den Ver. Staaten allein, ohne Kanada 800 bis 900 Millionen Fuß.

— **Auf der Eisenbahnstrecke** Prostken-Bialstock wurde eine Frau mit ihrem vierzehnjährigen Knaben und einem Säugling vom Zuge überfahren und getötet.

— **Lord Rosebery's Glück** hat ihn, wenigstens auf der Rennbahn, verlassen, denn am Mittwoch wurde sein Pferd Ladas, das Pferd des Jahrhunderts, wie es von seinen Bewunderern getauft worden, im Wettrennen für den St. Leger Preis von einem unbekannten Pferde, einem sogenannten outsider, elend geschlagen.

Gemeinnütziges.

— **Die neue Behandlung der Diphtherie.** Wenn man den Berichten aus ärztlichen Kreisen Glauben schenken darf, so ist jetzt endlich der lang ersehnte Zeitpunkt gekommen, wo eine der verheerendsten und tückischsten Krankheiten, die Diphtherie, an der die Kunst des Arztes so oft Schiffbruch gelitten, mit günstigem Erfolge bekämpft und verhütet werden kann. Auf dem von Robert Koch zuerst bezeichneten Wege, aus dem Blute von Tieren, die gegen eine bestimmte Krankheit gefeit worden sind, ein Gegengift gegen diese Krankheit darzustellen, sind andere Forscher weiter geschritten, und einem der Schüler Koch's, Professor Behring, ist es gelungen, aus der Blutflüssigkeit von Tieren ein Gegengift gegen die Diphtherie, das sogenannte Diphtherie-Heilserum, zu gewinnen.

Unter den fachmännischen Berichten über die günstige Wirkung des neuen Mittels beansprucht der des berühmten Kinderarztes Professor Heubner, welcher bekanntlich vor kurzem an Stelle Henoch's an die Berliner Universität berufen wurde, besonderes Interesse. Prof. Heubner äußerte sich vor einigen Tagen in einem auf dem achten internationalen Kongreß für Hygiene zu Budapest gehaltenen Vortrage eingehend über die Beschaffenheit und die Bedeutung dieses eigenartigen Heilmittels.

Das Behring'sche Heilserum, welches in genau kontrollierbarer Weise abgemessen und dosiert werden kann, wird gegenwärtig in drei verschiedenen stark wirkenden Lösungen von den Höchster Farbwerken in den Handel gebracht und den Aerzten jederzeit zu einem allerdings nicht ganz billigen Preise verabfolgt. Im Gegensatz zu dem Koch'schen Tuberkulin stellt das Behring'sche Mittel einen ganz unschädlichen Stoff dar. Prof. Heubner selbst ließ, als vor kurzem in seine Klinik ein Diphtherie-Fall eingeschleppt worden war, zehn ein- und zweijährige, sehr schwächliche Kinder mit Einspritzungen von Diphtherie-Heilserum behandeln. Kein einziges der Kinder trug irgend einen Nachteil (Fieber, Appetitlosigkeit 2c.) davon, und — was ebenso bedeutsam ist — keines von ihnen wurde angesteckt. Das Mittel hat also nicht nur einen hohen Heilwert, es bewährt sich anscheinend auch zum Zwecke der Schutzimpfung auf das Beste.

Auch Prof. Heubner hebt ausdrücklich hervor, daß das Mittel umsomehr Erfolg verspricht, je frühzeitiger es eingespritzt wird. Dieser Anforderung ist aber gerade bei der Diphtherie leicht zu entsprechen, da es kaum eine andere Krankheit giebt, bei der die Eltern aus berechtigter Besorgnis so schnell ärztliche Hilfe heranziehen, wie hier. Im übrigen darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Behandlung um so billiger ist, je früher sie einsetzt: denn im Beginn der Erkrankung kommt der Arzt mit einer einzigen Dosis (deren Preis gegenwärtig 5 M. beträgt) aus, während später, bei längerem oder ungünstigerem Verlauf der tückischen Krankheit zwei oder noch mehr Dosen erforderlich sein können. Die einzelne Dosis muß — das ist ein wichtiges Erfordernis — auf einmal und unverkürzt eingespritzt werden, wenn sie die erwartete Wirkung haben soll.

Nach den bisherigen günstig lautenden Berichten, welchen sich nunmehr auch der einer so gewichtigen Autorität wie Prof. Heubners anschließt, darf in der That der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die ärztliche Kunst noch an der Schwelle dieses Jahrhunderts in der Behandlung einer der verbreitetsten und gefahrvollsten Seuchen in ein neues erfolgreiches Stadium getreten ist.

— **Zum Konserviren von Lebensmitteln** namentlich Eiern, empfiehlt A. Utescher in Tangermünde, dieselben zuerst in eine Lösung von Eisenvitriol, sodann in Kalkmilch zu legen. Dadurch werden die Poren der Eier verstopft und vor dem Eindringen von Luft und Organismen geschützt. Die Methode soll sich auch für andere Gegenstände, z. B. Würste, in Blase oder Pergamentpapier eingebrachte Butter 2c. empfehlen, auch können die Nahrungsmittiel noch in eine Mischung der beiden Stoffe eingelegt werden, um eine längere Konservierung zu erzielen.

Zu spät.

Mußt neulich im Vorübergeh'n
Ein Vöglein — verhungert — im Käfig seh'n,
Und vor demselben klagte laut
Das Kind, dessen Pflege es anvertraut,
Indem es oftmals die Händchen gerungen:
„Wie hast Du im Leben so schön doch gesungen!"
— — — — — — — — — — — — —
Und weiter ging ich. — — Hier weihte man ein
Ein Denkmal aus Erz und Marmorstein.
Laut pries hier den Dichter, dem es erbaut,
Die Stadt, wo das Licht der Welt er erschaut
(Und wo er mit — — Hunger und Sorge gerungen):
„Wie hast Du im Leben so schön doch gesungen!"

O. E.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

23. Sept. Meist heiter, Tags warm, später stark wolkig.

24. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, regendrohend.

25. Sept. Wolkig, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

26. Sept. Veränderlich, kühl, lebhafte Winde.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Raffauf's **Suppentafeln**
Raffauf's **Erbswurst**

liefern schnell und billig die besten Suppen.

Ueberall käuflich. h2062

Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Katarrhen

jeder Art üben

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apoth., Droger., Mineralwasserhandl. 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. 3231
941

---

h3363

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M.
KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT.

M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

bei **Hugo Goebel**, Droguerie z. Roten Kreuz.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Pakets — niemals offen — zu haben ist.

Cölner Filiale der Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation **W. Garvens,** CÖLN Unter Goldschmied 10/16, empfiehlt und hält vorräthig:

Pumpen

aller Arten (Saug-, Saug- u. Hebe-, einfach- u. doppeltwirkende Saug- und Druck-, Spritzpumpen etc., feststehend oder transportabel, für Hand- oder Kraftbetrieb) **für häusliche, gewerbliche u. öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.** Tiefbrunnen-Pumpwerke. Röhrenbrunnen. Hydraulische Widder.

Waagen

aller Arten u. Grössen aus Holz u. Eisen oder ganz Eisen, verschiedenste Anordnungen in Decimal-, Centesim.-, Laufgewichts- od. gleicharm. System, transportab. oder feststt., versenkb., verlegb.) **f. Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche u. andere gewerbl. Zwecke u. f. Hausgebrauch.** Waggon- u. Fuhrwerkswaagen. Personenwaagen. Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

m 2638

Patent-Antimerulion

gegen den **Hausschwamm** amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei, für **Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen** 2c. empfiehlt d. **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

sm46

Jedes Los 1 Mk.

Rote Kreuz Lotterie

Ziehung am **15. Oktober 1894.** st3524

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Los **1 Mk.,** 11 Lose **10 Mk.,** Liste und Porto **30 Pfg.**

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Neubrandenburg.**

Jedes Los 1 Mk.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.

a. **Werkmeisterschule** für **Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede** u. s. w.
b. **Werkmeisterschule** für **Eisen- u. Metall-Hüttenleute** und **-Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie** u. a. Aufnahme: 15. Okt. 1894. Der Direktor: **Beckert.** h3195

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer od. zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel; der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Teil in Zersetzung (Fäulnis) übergegangenen Stoffe, wie Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in **Hörde, Aplerbeck, Unna, Herdecke, Schwerte, Annen, Hagen, Witten, Wetter, Langendreer, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destilliertes Wasser 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. 1910

Ia. Ahorn,

oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig. 195
Karl Vormann, Hagen i. W.

Roggenbrod

Verkaufsstellen für reines **Roggenbrod** sucht die **Brodfabrik** der **Helmarshäuser Mühle,** Kreis **Hofgeismar.** 8936

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei h2509
Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche,

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark. Prachtkatalog gratis! 2210

Sofaplüsch-Reste

in **glatt, gepreßt** u. **gewebten Qualitäten,** auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend **6—22 Meter,** spottbillig **Muster franko.**

Teppichfabrik **Emil Lefèvre,** BERLIN S. Oranienstr. 158.

Westfälischen Schinken

(Langschnitt) fein und wohlschmeckend 1—3 das Pfd. 86 ₰, mehr das Pfd. 83 ₰, frc. gegen Nachnahme.
C. Lucas,
2099 **Lienen,** Ks. Tecklenburg.

Versende Postkiste **hochfeine**

Harzkäse

zu M. 3,30 frco. gegen Nachn.
Carl Armbster,
2488 **Goslar a. H.**

Konkurrenzlos!

Sehr geehrter Herr Tresp
Haben Sie die Güte u. senden mir wieder geg. Nachn. v. ℳ 7,50 frei 500 St. Ihrer kl. Havanillos-Zigarren, welche **hochfein** u. mir sehr munden. Hochachtend!
Georg Kühnlein, Gastw.
e1571 in Nürnberg.
Nur allein zu beziehen v. der Zigarrenfabrik 1, **R. Tresp** in **Neustadt, Westpr.**

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin, Westend 2



Arnold Voigt

Musik-Instrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. S.
liefert **Musik-Instrumente aller Art,** Zieh- u. Mundharmonikas sowie Musikwerke, unter Garantie. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Spezial-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstr. No. 2,
heilt **Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, Schwächezustände** der Männer nach **langjähr. bewährter Methode,** bei frischen Fällen **bis 4 Tagen: veraltete, verzweif. Fälle** ebenf. in **kurzer Zeit. Nur v.** 11—**6—7,** (auch Sonntags). **wärt. mit gleich. Erfolg briefl. u. verschwieg.**

Sommer-Fahrplan

(Gültig vom 1. Mai 1894 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	11^{55}	7_{47}	—	4^{55}	8_{15}	—
Hannover	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6_{36}	—	7_{49}	12_{45}	—	1_{6}	3_{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{31}	4^{13}	7_{38}	6_{19}	9_{31}	1_{56}	—	2_{53}	5_{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6_{38}	9_{39}	—	—	3_{2}	5_{30}	8^{46}
Oeynhausen	—	1^{54}	4^{35}	7_{53}	6_{41}	9_{52}	2_{14}	—	3_{16}	5_{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6_{54}	10_{8}	2_{26}	—	3_{30}	6_{15}	9^{16}
Herford	—	2^{28}	5^{7}	8_{10}	7_{10}	10_{26}	2_{41}	—	3_{47}	6_{31}	9^{37}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7_{21}	10_{37}	—	—	3_{59}	6_{44}	9^{48}
Bielefeld	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8_{39}	7_{35}	10_{52}	3_{2}	2_{2}	4_{18}	7	10^{3}
Brackwede	—	3^{2}	5^{41}	—	7_{43}	11	—	2_{10}	4_{26}	7^{10}	10^{11}
Gütersloh	—	3^{19}	6_{2}	8_{46}	8_{3}	11_{21}	3_{21}	2_{32}	4_{44}	7^{2}	10^{31}
Rheda	—	3^{31}	6_{15}	—	8_{16}	11_{34}	—	2_{46}	4_{59}	7^{46}	10^{43}
Oelde	—	3^{47}	6_{28}	—	8_{31}	11_{48}	—	3_{3}	5_{16}	8^{1}	10^{57}
Beckum	—	3^{59}	6_{41}	—	8_{43}	12	—	3_{22}	5_{33}	8^{14}	11^{9}
Ahlen	—	4^{15}	6_{58}	—	8_{58}	12_{16}	—	3_{38}	5_{50}	8^{31}	11^{22}
Hamm	5^{28}	4^{34}	7_{28}	9_{32}	9_{40}	12_{41}	4_{10}	5_{4}	6^{20}	8^{55}	11^{52}
Nordbögge	—	4^{45}	7_{40}	—	9_{52}	12_{53}	—	5_{15}	6^{32}	9^{7}	12^{03}
Camen	—	4^{56}	7_{50}	—	10_{3}	1_{3}	—	5_{25}	6^{42}	9^{17}	12^{13}
Courl	—	5^{4}	7_{59}	—	10_{11}	1_{12}	—	5_{34}	6^{51}	9^{26}	12^{22}
Dortmund	5^{59}	5^{20}	8_{20}	10_{4}	10_{55}	1_{58}	4_{41}	5_{58}	7^{35}	10^{20}	12^{35}
Wanne	6_{25}	6_{30}	9_{6}	10_{30}	11_{38}	2_{47}	—	6^{40}	8^{21}	11^{34}	Ank.
Altenessen	—	6_{55}	9_{23}	10_{49}	12_{3}	3_{14}	—	7^{6}	8^{44}	11^{57}	—
Oberhausen	6_{57}	7_{28}	9_{58}	11_{7}	12_{35}	4	5_{36}	7^{48}	9^{55}	12^{20}	—
Duisburg	7_{8}	7_{48}	10_{9}	11_{18}	12_{48}	4_{14}	5_{47}	7^{59}	10^{12}	12^{30}	—
Düsseldorf	7_{39}	8_{29}	10_{44}	11_{53}	1_{46}	5_{1}	6^{33}	8^{40}	11^{5}	—	—
Deutz an	—	—	11_{52}	—	2_{45}	—	—	9^{35}	—	—	—
Köln „	8_{22}	9_{39}	—	12_{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6_{20}	—	9_{10}	—	12_{45}	2	6^{17}			11^{20}
Deutz	—	—	7_{57}	—	11_{48}	—	—	—	—		—
Düsseldorf	—	7_{24}	9_{9}	9_{55}	1_{24}	1_{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		12^{27}
Duisburg	—	8_{7}	9_{47}	10_{20}	2	1_{46}	3_{52}	7^{29}	8^{32}		1^{8}
Oberhausen	—	8_{27}	10_{7}	10_{33}	2_{11}	2	4_{24}	7^{43}	8^{55}	10^{2}	1^{40}
Altenessen	—	8_{47}	10_{28}	—	2_{31}	—	4_{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9_{22}	11_{9}	11_{2}	2_{53}	—	5_{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund	6_{30}	10_{20}	12_{48}	11_{35}	3_{40}	2_{50}	6^{10}	8^{50}	10^{30}	11^{52}	3^{20}
Courl	6_{48}	10_{38}	12_{57}	—	3_{58}	—	6^{28}	—	10^{43}	12^{6}	3^{38}
Camen	6_{52}	10_{42}	1_{7}	—	4_{2}	—	6^{32}	—	10^{52}	12^{16}	3^{52}
Nordbögge	7_{1}	10_{52}	1_{18}	—	4_{11}	—	6^{42}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7_{23}	11_{12}	2_{4}	12_{10}	4_{32}	3_{23}	7^{10}	9^{17}	11^{13}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7_{43}	11_{30}	2_{22}	—	4_{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{23}
Beckum	8	11_{44}	2_{38}	—	5_{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8_{13}	11_{57}	2_{50}	—	5_{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{52}
Rheda	8_{29}	12_{18}	3_{3}	—	5_{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh	8_{43}	12_{27}	3_{16}	12_{56}	5_{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{23}
Brackwede	9_{8}	12_{49}	3_{38}	—	6_{8}	—	8^{48}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld	9_{23}	1_{1}	3_{51}	1_{20}	6^{17}	4_{25}	9_{3}	10^{29}	—	2^{33}	6
Brake-Schildesche	9_{34}	1_{11}	4_{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—	—	6_{11}
Herford	9_{50}	1_{43}	4_{15}	1_{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{43}	—	2^{53}	6_{25}
Löhne	10_{18}	2_{13}	5_{1}	1_{51}	6^{53}	4_{48}	9^{49}	—	—	3^{11}	6_{41}
Oeynhausen	10_{25}	2_{25}	5_{13}	2	7^{3}	—	9^{59}	11^{3}	—	3^{28}	7_{2}
Porta	10_{39}	2_{40}	5_{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7_{16}
Minden	10_{52}	2_{58}	5_{48}	2^{19}	7^{27}	5_{14}	10^{26}	11^{21}	—	3^{45}	7_{33}
Hannover	12_{39}	4_{40}	7^{36}	3^{38}	9^{1}	6^{36}	12^{5}	12^{24}	—	Ank.	9_{13}
Berlin an	7^{50}	1^{20}	—	8^{28}	—	10^{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6_{15}, 11_{30}, 2_{45}, 7^{45}, 9.
Von Lünen nach Dortmund: $^{*}6_{45}$, 8_{56}, 12_{30}, 5_{42}, 9^{50}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—
Soest	—	5^{56}	7_{9}	10_{11}	—	1_{32}	—	4_{14}	—	6^{16}	
Ostönnen	—	—	7_{22}	10_{21}	—	1_{43}	—	4_{25}	—	—	
Werl	—	—	7_{37}	10_{32}	—	1_{55}	—	4_{36}	—	6^{35}	
Hemmerde	—	—	7_{51}	10_{43}	—	2_{7}	—	4_{43}	—	—	
Unna Ank.	—	6_{28}	8_{5}	10_{54}	—	2_{18}	—	4_{59}	—	6^{54}	
„ Abf.	—	6_{37}	8_{9}	11_{4}	—	2_{42}	—	5_{1}	—	7_{8}	
Holzwickede	—	6_{48}	8_{17}	11_{15}	—	2_{54}	—	5_{11}	—	7^{14}	
Aplerbeck	—	6_{57}	8_{26}	11_{23}	1_{4}	3_{4}	—	5_{21}	—	7^{22}	
Hörde	—	7_{6}	9_{04}	11_{30}	1_{12}	3_{14}	—	5_{28}	—	7^{35}	
Dortmund	6_{7}	7_{33}	9_{30}	11_{50}	1_{35}	3_{55}	4_{44}	5_{56}	7^{30}	8^{20}	
Lütgendortmund	—	7_{44}	9_{42}	12_{1}	1_{46}	4_{8}	—	6^{7}	—	8^{32}	
Langendreer	6_{23}	7_{54}	9_{51}	12_{11}	1_{55}	4_{21}	5_{2}	6^{18}	7^{49}	8^{43}	
Bochum	6_{33}	8_{5}	10_{4}	12_{23}	2_{6}	4_{35}	5_{12}	6^{29}	7^{59}	8^{52}	
Höntrop	—	8_{12}	—	—	2_{14}	4_{43}	—	6^{37}	—	9	
Steele	6_{54}	8_{22}	10_{19}	12_{38}	2_{28}	4_{56}	5_{26}	6^{49}	8^{13}	9^{14}	
Essen	7_{2}	8_{47}	10_{36}	12_{52}	2_{44}	5_{12}	5_{38}	7^{2}	8^{25}	9^{29}	
Altendorf	7_{7}	8_{53}	10_{42}	12_{57}	2_{49}	—	—	7^{7}	—	9^{34}	
Mülheim a. d. R.	7_{37}	9_{18}	11_{2}	1_{15}	3_{7}	5_{42}	5_{58}	7^{33}	8^{46}	9^{55}	
Styrum	—	9_{23}	—	1_{20}	—	—	—	7^{38}	—	10	
Duisburg Ank.	7_{38}	9_{32}	11_{18}	1_{30}	3_{18}	5_{53}	6^{4}	$\overline{8}^{7}4^{7}$	8^{37}	10^{9}	

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—
Duisburg	—	6_{11}	8_{00}	10_{38}	—	1	1_{38}	3_{59}	5_{37}	7^{41}	
Styrum	—	6_{21}	8_{10}	10_{48}	—	1_{10}	—	—	5_{47}	7^{51}	
Mülheim a. d. R.	—	6_{36}	8_{48}	10_{55}	—	1_{17}	1_{56}	4_{12}	6	8^{5}	
Altendorf	—	6_{54}	9_{9}	11	—	—	2_{14}	4_{31}	6^{18}	8^{26}	
Essen	—	7_{5}	9_{18}	11_{21}	—	1_{39}	2_{22}	4_{42}	6^{32}	8^{43}	
Steele	—	7_{14}	9_{28}	11_{33}	—	1_{50}	2_{34}	4_{55}	6^{44}	8^{54}	
Höntrop	—	7_{24}	—	11_{44}	—	2	—	5_{6}	6^{55}	9^{5}	
Bochum	—	7_{34}	9_{44}	11_{53}	—	2_{9}	2_{50}	5_{14}	7^{4}	9^{17}	
Langendreer	—	7_{47}	9_{55}	12_{6}	—	2_{18}	3_{1}	5_{25}	7^{15}	9^{29}	
Lütgendortmund	—	7_{56}	10_{4}	12_{15}	—	2_{28}	3_{10}	5_{34}	7^{24}	9^{38}	
Dortmund Ank.	—	8_{9}	10_{15}	12_{25}	—	2_{38}	3_{20}	5_{44}	7^{34}	9^{48}	
„ Abf.	7_{50}	8_{20}	10_{40}	12_{35}	2_{12}	—	3_{50}	—	7^{58}	10^{7}	
Hörde	8_{4}	8_{34}	10_{54}	12_{49}	2_{25}	—	4_{4}	—	8^{11}	10^{20}	
Aplerbeck	8_{12}	8_{42}	11_{2}	12_{58}	2_{33}	—	4_{12}	—	8^{19}	10^{27}	
Holzwickede	8_{20}	8_{50}	11_{11}	Ank.	2_{41}	—	4_{21}	—	8^{27}	10^{35}	
Unna Ank.	—	8_{59}	11_{23}	—	2_{53}	—	4_{32}	—	8^{39}	10^{45}	
„ Abf.	—	9_{4}	11_{50}	—	3_{4}	—	4_{43}	—	8^{58}	10^{54}	
Hemmerde	—	9_{15}	—	—	3_{15}	—	5	—	9^{5}	—	
Werl	—	9_{27}	12_{6}	—	3_{26}	—	5_{14}	—	9^{17}	11^{19}	
Ostönnen	—	9_{37}	—	—	3_{36}	—	5_{25}	—	9^{27}	—	
Soest	—	9_{47}	12_{21}	—	3_{46}	—	5_{36}	—	9^{37}	11^{37}	

Von Schwerte nach Holzwickede: 8_{01} | 10_{55} | 4_{13} | 4_{57} | 8^{22}.

Von Holzwickede nach Schwerte: | 8_{23} | 11_{21} | 2_{44} | 5^{21} | 9^{37}.

Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Wetter Herdecke, Hagen: $^{*}6_{3}$, 7_{2}, 8_{38}, 9_{50}, 12_{7}, 2_{48}, 6^{5}, 7^{44}, 9^{15}, 11^{4}.

Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Annen, Barop, Dortmund: 7_{15}, 8_{31}, 11_{21}, 12_{34}, 2_{28}, 3_{38}, 4_{59}, 7^{10}, $^{*}10^{5}$, 10^{25}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: 7_{37}, 10_{44}, 3_{59}, 7^{10}, 8^{52}, 10^{8}.
Von Dortmund nach Hörde-Hacheney: 7, 8_{42}, 1_{18}, $^{*}2_{39}$, 4_{26}, 8^{18}, 10^{38}.
Von Hörde-Hacheney in der Richtung nach Löttringhausen, Herdecke, Hagen: 7_{8}, 8_{50}, 1_{28}, $^{*}2_{47}$, 4_{34}, 8^{25}, 10^{41}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Löttringhausen, Hörde: 6_{38}, 10_{6}, 3_{20}, 6^{30}, 9^{25}, nur von Löttringh.—Hörde 8^{41}.

Westfälische Eisenbahn.

Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Unna-Königsborn Welver, Soest: 8_{39}, 10_{55}, 4_{27}, 5_{25}, 8^{12}.
Von Unna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund, Köln: 7_{28}, 11, 2^{19}, 7^{4}, 8^{01}.
Die mit * bezeichneten Züge fahren nur an Sonn- und Feiertagen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde